



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: „Die braune Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Große
Uferstraße 67. Die „MNS“ erscheint wöchentlich 7mal. —
Gesamthöhe der Bestellungen infolge höherer Gewalt können
nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2,- RM,
auswärts 30 Pf. zuzüglich. Postbesitz 2,10 RM, z.
Zahlung 40 Pf. zuzüglich. Bezugsnummer 630 333.

Die „MNS“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher
Einrichtungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der
Bezirke. Für unentgeltlich und unentgeltlich erwerbende
Beiträge mit freier Gewähr übernommen. — Gedruckt
in Halle (Saale) Gesellschaft 47, Hermannstr. 27/28.
Bezugsverhältnisse überall im Gau. Halbesee August 1936.

Deutscher Protest in Mostau

Schärfste Verwahrung gegen die Verhaftung von Reichsdeutschen eingelegt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Warschau, 17. November. Wie aus Mostau gemeldet wird, sind am vergangenen Wochenende wiederum sechs Reichsdeutsche ohne jeden Grund verhaftet worden. Damit erhöhte sich die Zahl der widersprüchlich von den Organen der GPU, eingekerkerten deutschen Reichsbürgern auf 23.

Für die bisher vorgenommenen Verhaftungen — über die wir unsere Leser vor einigen Tagen ausführlich unterrichteten — konnten die sowjetrussischen Behörden trotz wiederholter Vorstellungen durch die deutsche Botschaft in Mostau keinerlei stichhaltige Begründungen geben, so daß nunmehr ein scharfer deutscher Protest notwendig wurde.

Wie aus amtlichen Mitteilungen der Sowjetregierung an die deutsche Botschaft in Mostau hervorgeht, sind nunmehr in der Sowjetunion in den letzten Tagen insgesamt 23 Reichsdeutsche verhaftet worden (nämlich neun in Mostau, zwölf in Leningrad, einer in Charkow und einer in Kiew). Den zuständigen deutschen Vertretungen ist es bisher trotz aller Bemühungen nicht gelungen, die Verhafteten durch einen deutschen Beamten besuchen zu lassen. Erst auf letztgenanntes Verlangen hat das sowjetrussische Außenministerium der deutschen Botschaft heute die Namen von 14 der Verhafteten und die Artikel des Strafgesetzbuches mitgeteilt, deren Verletzung ihnen vorgeworfen wird. Es handelt sich angeblich um Espionage, terroristische Akte und Organisation kriegsfeindlicher Tätigkeiten.

Diese amtliche Auskunft der sowjetrussischen Regierung muß deutscherseits als völlig unzureichend bezeichnet werden. Denn selbst zehn Tage nach der Verhaftung und trotz mehrerer Vorstellungen der deutschen Botschaft war die sowjetrussische Regierung bisher nicht in der Lage, konkretere Angaben über die den Verhafteten zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu machen. Die deutsche Botschaft in Mostau hat diesen Punkt im Außenministerium ausdrücklich hervorgehoben, die Befragungen in Unkenntnis der ihr bekannten Persönlichkeiten und nach Lage der Umstände als völlig unzulänglich bezeichnet und in aller Form Protest wegen der Verhaftung offensichtlich unschuldiger Reichsdeutscher eingelegt.

Das sowjetrussische Außenministerium verweigert zwar, diesen Protest als formaljuristische Ausführungen zur Kenntnis zu lassen, doch wurde deutscherseits der Protest gegen das Vorgehen der Sowjetorgane in vollem Umfange aufrechterhalten.

Kb. Dieser neueste Terrorakt der Sowjetunion richtet sich selbst allein durch die uns bekannte gemordete Tatfrage, daß die Mostauer Behörden verstanden, der deutschen Botschaft gegenüber die Verhaftungen mit allen Mitteln geheim zu halten. Dieser Fall, allen diplomatischen Gepflogenheiten zuwider der deutschen Botschaft die Erlaubnis zu verweigern, mit den neuesten unschuldigen Opfern der Töteta in Verbindung zu treten, ist ein Skandal, wie er aber nur in einem Lande möglich ist, das vom Terror und von der jüdischen Wutbereitschaft vergemeinlicht wird.

Wenn sich heute Sowjetrußland an harmlosen deutschen Volksgenossen vergreift, so ist das ein minderwertiger Rückschlag der Sowjetjuden für den Sieg des Nationalsozialismus über jene Mordorgane, die Deutschland in

einem Meer von Blut und Jammer ertränken wollten. Deutschlands außenpolitische Haltung, seine Friedensliebe und die Loyalität, daß es heute zum Hüter der europäischen Kultur geworden ist, sind die tiefsten Gründe für den neuesten Terrorakt der GPU. Hier mißt sich

Mostau bemüht in eine deutsche Angelegenheit ein! Man verhaftet nicht einfach willkürlich Angehörige einer fremden Macht, nur weil man ihr sonst nicht bekommen kann! Das ist eines Rechtsstaates unwürdig!

Man glaube nicht, daß sich Deutschland diese Herausforderung einfach gefallen lassen wird! Das Dritte Reich wird keine Angehörigen zu schützen wissen und läßt sich von einer jüdischen Tsheta noch lange nicht einschüchtern! Es gibt noch Mittel und Wege, um selbst die tollsten Sowjetjuden klar zu machen, daß man mit deutschen Reichsbürgern nicht einfach nach Gutdünken herumspinnen kann!

Möge Mostau den Konflikt nicht auf die Spitze treiben, der sonst für sowjetrussische Angehörige nur nachteilig sein kann.

Das Vertrauen bindet uns

Blomberg sprach auf Vogelsang zu den Gauamtsleitern

Berlin, 17. November. Im Rahmen der Gauamtsleitertagung der NSDAP, die auf der Ehrenburg Vogelsang stattfand, sprach am Montag Generalfeldmarschall von Blomberg. Er betonte zunächst, daß es nicht gerade soldatische Tugenden, viel Worte zu machen; denn die Erfüllung der neuen nationalsozialistischen Wehrmacht ist eine vernünftige Sprache, die jeder, der Ehren hat zu hören, hören kann. Wenn er gerade vor den Gauamtsleitern der NSDAP, das Wort ergreife, dann deswegen, weil die Wehrmacht ein Stück von Volk und Staat der eigentliche Kern des Nationalsozialismus sei. In diesem Zusammenhang betonte Generalfeldmarschall von Blomberg die Gemeinsamkeit der Aufgaben von Partei und Wehrmacht: Die Wehrmacht und die Partei gehören im neuen Deutschland zusammen.

„Sie wissen“, wachte der Reichstriebsminister sich an die Gauamtsleiter, daß der Führer das neue Deutschland auf zwei Grundpfeiler aufgebaut hat, die Partei einerseits, die als politischer Willensträger, das Volk andererseits, formt und erzieht, und der Wehrmacht andererseits, die als einziger Wehrträger die Nation militärisch zu betreten hat. Diese klare Aufgabenverteilung ist notwendig im Interesse der nationalen Arbeit. So hat die Aufgaben der Partei und Wehrmacht getrennt sind, so ist und stark muß das Vertrauen sein, das beide miteinander verbindet. Wir ziehen alle an einem Strang und arbeiten alle für das gleiche Ziel.

Die Grundzüge des gemeinsamen Wertens aber kann nur die nationalsozialistische Weltanschauung sein, denn wir alle sind die Soldaten Adolf Hitlers. Nationalismus und Sozialismus sind ja in tiefstem Sinne dasselbe, und ein guter Soldat muß auch ein guter Nationalsozialist sein.“

Generalfeldmarschall von Blomberg sprach dann über das Problem „Soldatisches Führertum und Volksgesetz“. Er erklärte, daß jeder hinsichtlich Unterführungen nichts wissen, ob Vorgesetzte oder Führer, ob Unterpehler oder Volksgesetz, die Wehrmacht braucht Kraft und Anwesenheit, bindet den Gehorsam, ja Gehorsam gegen die eigene Wehr-

zung und Härte in der Lebensführung, mehr Härte und Gehorsam als jede andere Organisation. Unter all diesen Ausdrücken darf die Kameradschaft nicht fehlen. Nur soll man auch hier nicht in den Fehler verfallen, Kameradschaft gleichzusetzen mit Anbiederung, Formlosigkeit und Weichheit.

Wir wollen gewiß in der Wehrmacht Kameradschaft zum General bis zum jüngsten Gefreiten, und wir haben sie. Wir wollen einen Gehorsam, der auf das Vertrauen zwischen Führung und Mannschaft beruht, aber auch den Gehorsam, der dem Inhaber des Amtes gilt, ganz gleich, ob er eine Kompanie schon Jahre hindurch führt oder ob er mitten in der Schlacht an die Stelle eines gefallenen Vorgesetzten tritt.

Ich glaube, daß die Erziehung unserer Soldaten nach diesen Grundzügen nicht nur der Wehrmacht, sondern auch der Partei und dem ganzen deutschen Volk dient, da in dieser charakteristische Schultze und Erziehung unserer Jugend der größte Nutzen der allgemeinen Wehrpflicht liegt.“

Zum Schluß seiner Rede führte Generalfeldmarschall von Blomberg das Wort Friede und Vorbilder der Menschen erziehen und formen.

„Wir haben das Glück“, erklärte von Blomberg unter tosendem Beifall, daß wir nicht am Jahrsheute und Jahrsuntere zurückzuführen müssen, um ein Vorbild zu haben. Wir sind unter uns selbst der Mann, dem das neue Deutschland, Partei und Wehrmacht ihre Dankschuld verdanken. Ihm nachzusehen und ihm zu folgen, ist einfachste Dankes- und Ehrenpflicht. Es sollte in ganz Deutschland bei allen Menschen und bei den Organisationen ein anderer Mann für Ehrgeiz und Weisheit besser vorhanden sein als der, dem Vorbild Adolf Hitlers möglichst nahe zu kommen. Darin steht auch die Wehrmacht ihre Aufgabe und damit trifft sie sich mit der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.“

Dem Vortrag mochte Reichsleiter Dr. Pen, Gauleiter Große, Hauptamtsleiter Geisler und Generalleutnant Kühne, der Divisionskommandeur von Köln, bei.

Die Geschichte unserer Zeit

Von Dr. Karl Siegmund Baron v. Galéa (Halle)

Eschen erscheint Band 9 der „Geschichte unserer Zeit“, der als erstes Buch des II. Teiles „Die Erziehung des Deutschen (Väterliches)“ das Kind und die großen Mächte“ den Titel „Die Weibergeschichte der deutschen Weibergeschichte“ trägt. Wir laden herzlichst die Vertreter aller der Weibergeschichte, die ihn als Herausgeber seiner bestimmten „Weibergeschichte“ heranziehen, zu Wort kommen.

Eine Darstellung der Zeitgeschichte kann mit der geschichtlichen Darstellung einer vergangenen und abgeklärten Epoche nicht verglichen werden. So gegenwartsbezogen die Darstellung über einen Zeitraum der Vergangenheit sein kann, so wird in ihr doch stets die verstandesmäßige Betrachtung führend bleiben, wenn sie nicht gefühlsmäßig, d. h. dichtend entarten soll. Der zeitliche Abstand des Geschichtsschreibers von dem behandelten Geschichtsschnitt fordert gebieterisch den arbeitsamen Anteil, eine Art der Betrachtung, deren Aufgabe es ist, Menschen und Ereignisse in Ermangelung eigenen unmittelbaren Lebens nach einwandfreien Zeugnissen ihrer Zeit und Zeitgenossen zu schildern und zu bewerten, natürlich immer mit der Verpflichtung, den lebendigen Zusammenhang mit der eigenen Zeit zu wahren, die ja der letzte Träger der historischen Verantwortung der Vergangenheit ist und immer sein muß.

Die Zeitgeschichte und ihre Darstellung, die einen zeitlichen Abstand zwischen Geschichtsschreibern und Geschichtsschreibern, zwischen Objekt und Subjekt nicht kennt, ist nicht nur Ausdruck einer ordnenden Betrachtung, als vielmehr Niederschlag eines höchst persönlichen, aber dennoch überindividuellen Erlebnisses. Dazu kommt, daß die Urteile über Ereignisse, Schicksale und Persönlichkeiten nicht fertig und abgeschlossen sind, sondern aus der lebendigen Entwicklung heraus erst geformt werden müssen. Der Geschichtsschreiber einer abgeklärten Epoche, dem durch Generationen auf geordnete und gereifte „Kultur“ aller Art in und außerhalb der Weibergeschichte zur Verfügung stehen, bewegt sich auf abgemessener und unterbauter Straße durch Kulturland. Der Geschichtsschreiber der Zeitgeschichte gleicht einem Wanderer im Urwald, der keinen vergangenen Wald vor sich sieht und am Morgen nicht weiß, wo er sein nächstes Nachtlager halten wird. Er befindet sich auf wildem Arden ohne Form und Schutz, umgeben von einem millionenfachen Chaos fliegender und fliehender Tagesereignisse, die festzuhalten, zu sichten und zu ordnen allein schon eine historische Leistung darstellt.

Als ich vor etwa zehn Jahren begann, die Geschichte unserer Zeit niederzuschreiben, war ich mir über eines vollkommen klar: Sinn hatte ein solches Unternehmen nur, wenn ich das Schicksal des gesamten, aber zerstreuten deutschen Volkes geschilderte. Nur der Glaube, daß trotz Bürgerkrieg, Juden, Sektanten, Demokraten und Bolschewiken dieses Volk doch noch, wenn auch unerschütterlich, da war, bot die Gewähr der positiven Gestaltung dieses Geschichtsergebnisses, die über den augenblicklichen und vergänglichsten Tageswert parteipolitischer Polemik hinausreichte. Ich war bewußt, nur als Deutscher eine Schilderung des deutschen Schicksals zu schreiben. Ich verstand unter dem Eindruck damaliger Ereignisse, eine befähigte gelehrte Darstellung der Zeit über die Parteigenossen hinweg zu geben, so daß ich bereits im Sommer 1929 die Notwendigkeit einer einheitlichen Führung des gesamten Volkes und Reiches als politische Forderung der Zukunft sah, die mir das absolut unbekannte Endergebnis jener Epoche noch völlig verriet.

Das weitere Eindringen in das gesamte deutsche Erleben der historischen Proben der eigenen Zeit stellte mir seit Mitte 1930 immer klarer die Wahrheit des Nationalsozialismus als Geistes der Volksgeschicks als vor Augen. Als ich im Frühjahr 1931 die Geschichte unserer Zeit

Eden „bedauert“ Deutschlands Schritt

Er war mehr für Verhandlungen und verurteilt „einseitige“ Maßnahme

Drahtbericht unseres Korrespondenten

forsehte, veranwortete ich es, entgegen allen Schulweisheiten der Historik, allein der elementaren Idee und dem Entwicklungsgesetze der Geschichte folgend, vor meinem Gewissen und vor der Welt, das Gelingen der Zeitschichte unter das Zeichen und den politischen Willen des Nationalsozialismus zu stellen. Wenn ich im Frühjahr 1932 in meinem „Kampf um das Dritte Reich“ das Dritte Reich als reale Größe bereits vorwegnahm, dann war das eine unerbittliche Kühnheit gegenüber den akademischen Gelehrten der Geschichtsschreibung, die nur dadurch gerechtfertigt wird, daß das Wahre gegenwärtigen des Historikers und der Politikwissenschaft des politischen Deutschen sich realisiert haben.

Es ist möglich, hinterher eine Kritik zu üben, die in den Geschichtswerten unserer Zeit zu fordern. Etwas bin ich überhaupt dagegen, die Dummheit der Geschichte so tief zu treiben, bis man bei trübem Kerzenlicht völlig im warmen Wader gefallener Ideen verliert. Am besten gibt es für mich überhaupt nur eine Idee in der deutschen Geschichte: den Willen zum allmählichen Reich der Deutschen. Drittens schließlich hätte ich das Geschichtsbild für ein schäbiges Maßwerk, das langsam Ideen entwickeln muß, statt durch die Wucht realer Taten, die die Idee selbst plastisch und greifbar zu gestalten. Es gibt Leute, die da meinen, die Geschichte müsse durch überpolitologische Spekulationen verflucht werden. Das ist Unfug! Die Geschichte ist ein durchaus reales Geschehen, wie die Politik eine durchaus reale Kunst ist. Unmännliche Sentimentalitäten und geistlich-ideologische Jüdenjudelei der einen so schäbig wie der anderen; ebenso schäbig allerdings ist das einseitige, gewalttätige Konstruieren von Ideen, die aus den Taten heraus einfach nicht möglich sind!

Sich geht es, daß in den Krämpfen der Regierungen sich Zeugnisse zur Zeitschichte befinden, die vielleicht einmal in fünfzig oder hundert Jahren aus Licht der Öffentlichkeit kommen werden. Ich bin aber überzeugt, daß die Kenntnis dieser Zeugnisse, deren Bearbeitung der Kenntnis überlassen sein wird, die große Linie unseres Bildes nicht mehr zu ändern vermag, sondern höchstens ergänzen und vervollständigen kann. Im übrigen besitzt der moderne Historiker ein Mittel, das wie Ultratrafalen auch die düstern Archivmauern durchleuchtet und feinerle Geheimnisse bündert: Die vergessene Zeitungsforschung. Es ist erdärmungswürdig rückwärts zu die moderne Presse den nur etwa dreißig Jahren gültigen Maßstab zu legen. Was ich 1919 aus dem Weistritz zurückgeführt war, zeigt mir mein höherer Lehrer an der höchsten Universität, der Geheimrat Richard Krieger, voller Solch seine im Weistritz gebündelte, einzig dastehende zeitgeschichtliche Sammlung, die viele tauchende von in- und ausländischen Zeitungen umfasset und dem Historiker Seminar angegliedert war. Richard Krieger war einer der ersten, der den historischen Quellenwert der Zeitung erkannte, und in seinen Seminaren lehrte die politische Publizistik eine hervorragende Rolle. Meine Beschäftigung mit der Geschichte unserer Zeit hat mit eine ganz gewaltige Hochachtung vor der politischen Welt der Presse, die sich vor allem im politischen Reichstagsbereich zeigt, vermittelte. Im modernen Europa ist zwischen Regierung und Volk einerseits, zwischen den

London, 17. November. Der englische Außenminister Eden gab an eine Angelegenheit des Reichstages von arbeiterparlamentarischer Opposition im Unterhaus eine Erklärung über seine Auffassung zur deutschen Kündigung der internationalen Handelsabkommen, in der er Deutschland Vorhaltungen über die vorgenommene „einseitige Maßnahme“ machte.

Außenminister Eden erklärte, daß er am 14. November von der deutschen Regierung eine Note erhalten habe, in der erklärt werde, daß Deutschland sich nicht mehr an die Artikel des Vertrags von Versailles, die sich auf die Internationalisierung der Kanäle und die Verwaltung des Rieder Kanals beziehen, gebunden erachte. Die Note schloß mit der Feststellung, daß im Juni 1933 auf den deutschen Vorschlag hin die Grundzüge der Gegenseitigkeit der Schiffe aller Staaten, mit denen Deutschland in Frieden lebe, die gleiche Behandlung zuteil würde, wie den deutschen Schiffen.

Die deutsche Regierung habe seit der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles bei vielen Gelegenheiten ihre Unzufriedenheit über zahlreiche Gesichtspunkte der Internationalisierung der Kanäle fundiert. Eden erinnerte an die Erklärung des Führers vom 21. Mai 1933, daß hinsichtlich der vorliegenden Artikel des Vertrages die deutsche Regierung 18 Millionen die im Laufe der Zeit als unzureichend für erweisen würden, nur mittels friedlicher Verhandlungen durchzuführen wolle. Seit diesen Jahren seien Verhandlungen in Gänge gekommen, um die deutschen Wünsche mit den Interessen der anderen Beteiligten in Einklang zu bringen, und zwar mit beträchtlichem Erfolg.

Unter diesen Umständen, so fuhr Eden fort, bedauere es die britische Regierung, daß die deutsche Regierung zu einer Zeit, in der die Verhandlungen im Gange gewesen seien, trotz der im vergangenen Jahre abgegebenen Versicherungen erneut auf das Verhandlungsverfahren zugunsten einer

verschiedenen Regierungen und Völkern andererseits der Hauptgeschlichter infolge eines ganz vorzüglich geführten Nachrichtenendienstes, der bis in die geheimsten Zellen der Ministerien hinreichend die mächtigste und einflußreichste Mann! Die geistige Größe der Presse beherrscht die Völker, und eine Darstellung der Geschichte des 20. Jahrhunderts ohne ganz besondere Berücksichtigung der Presse ist einfach unmöglich. Dem Wahheitsaktivismus des Historikers bleibt es dann vorzuschicken, daß ein freies, unerschrockenes Zeitungsdenken, die sich sowohl räumlich wie zeitlich breit ausdehnen muß, die objektive Wahrheit zu erkunden, sich trage ihre Begebenheiten zu erklären, daß sich mein höheres Gewissen manches Kapitel der Geschichte unserer Zeit fünf, sechzehn und noch höher unarbeiteten lieh, ehe es die endgültige Fassung fände. Und facher und höherwertigster als ausseht, um so schwerer auszuführen war.

Eine Zeitschichte als Dokument ihrer Zeit ist stets einmalig. Ein Geschichtswert über einen abgelesenen Zeitschnitt ist ein

einseitigen Maßnahme verurteilt habe (1). Dieses Bedauern ist nicht auf Befürchtungen zurückzuführen, daß irgendwelche wichtigen britischen Handelsinteressen durch die Entscheidung der deutschen Regierung gefährdet wären, sondern aus der Tatsache, daß eine Maßnahme dieser Art die Handlung der internationalen Beziehungen etwas schwieriger machen müsse (1).

Kf. Herr Eden besuchte also hier, am deutschen Botschafts-Kritik auf nicht auf Befürchtungen zurückzuführen, daß irgendwelche wichtigen britischen Handelsinteressen durch die Entscheidung der deutschen Regierung gefährdet wären, sondern aus der Tatsache, daß eine Maßnahme dieser Art die Handlung der internationalen Beziehungen etwas schwieriger machen müsse (1).

Aus diesen Erfahrungen heraus hat sich das nationalsozialistische Deutschland veranlaßt, andere, erfolgreichere Wege zu beschreiten. Es zeigte sich nämlich, daß man uns unter Recht freiwillig nicht geben wollte. Was sollten da Verhandlungen? Was wurde aus der jahrelang tagenden Vorkonferenz? Wie stand es in Genf? Dort blieb es beim „demokratischen“ parlamentarischen Prinzip. Unter Recht wurde durch vorerwähnte „Maßnahmen“ unter den Verhandlungsgeschichten.

Adolf Hitler konnte seine anderen Weg gehen, als zur Tat zu schreiten. Leicht er er nicht. Der Führer erklärte selbst in seiner Rede vor seinen Getreuen vom 9. November 1923 bei der diesjährigen Erinnerungsfest für die Toten vor der Feldherrnhalle, daß er viele und große Sorgen für Deutsch-

Zeugnis der Betrachtung aber Zeugnis; eine Zeitschichte ist urkundliches Geschichtsbild des Lebens schließlich. Man kann keine verlorene, andere, erfolgreichere Wege zu beschreiten. Es zeigte sich nämlich, daß man uns unter Recht freiwillig nicht geben wollte. Was sollten da Verhandlungen? Was wurde aus der jahrelang tagenden Vorkonferenz? Wie stand es in Genf? Dort blieb es beim „demokratischen“ parlamentarischen Prinzip. Unter Recht wurde durch vorerwähnte „Maßnahmen“ unter den Verhandlungsgeschichten.

Operette wie sie sein soll

W. B. Goethe: Der Page des Königs

Das Stadttheater Halle hat es verstanden, aus der nicht gerade großen Anzahl geeigneter Operetten die besten auszuwählen und so haben wir in dieser Zeitschichte ein recht gutes zu sehen bekommen, aufsteht die „Operette“, eine erfrischende Angelegenheit und nun diesen „Wagen des Königs“, eine Operette ganz wie sie sein soll; das historische Gewand nur als Falle, die Musik angenehm und einsehend, das Textbuch voll eistem Witz. Kommt dazu noch eine prägnante Aufführung, wie wir sie in Halle erleben, dann kann man aus vollem Herzen hinstimmen, ist der geschichtliche Zusammenhang des Ganzen glücklicherweise erst Staffage, es geht natürlich um eine Darstellungsangelegenheit, die unter Fängen und Bänden das nach zu ersehnen Ziele geführt wird. Daneben stehen ein launiges Paar, durch Gelang und Tanz Schwung hineinbringend und einige famole Tanteinlagen, die weitesthin zur Forderung beitragen.

Es freut uns außerdem die Musik Walter W. Goekes, die sich ohne bombastischen Aufputz gibt, schöne und süßende Melodien bringt, alles duffig und unbehelmt, mit Sinn für den archaischen Instrumentarium. Fast jede Musiknummer ist ein Schöner; es hat in letzter Zeit selten so viele stimmungsfördernde Wiederholungen gegeben wie in „Wagen des Königs“.

Die Aufführung unter der herrlichen Leitung von Wolfgang Nedelme verzeichnet großes Lob. Es gab keine toten Stellen, trotz der 6 Bilder ging es Schlag auf Schlag; ein geschmackvoller Zwischenbruch keine einzige eingetragene Länge und wieder eingetrag. Der allem aber wurde jede Lieberzeugung glückselig vermieden und dadurch eine herberhäftige Stimmung geschaffen.

Karl Hamann als musikalischer Leiter war dem Werk sehr zugetan; er hat die musikalischen Qualitäten der Operette beibehalten. Er wußte die Melodien blühend, die Markschieder

land gehabt hat. Er ging aber den Weg der „nationalen Erziehung“, weil ein anderer durch die Dickschichtigkeit der Berliner Luft nicht mehr möglich war. Uns daraus einen Vorwurf machen zu wollen, erinnert zu sehr an die Methode „Halbes den Dieb“. Es war unter Recht, auch über die deutschen Klischee die Hölle auszuheben. Wir möchten einmal sehen, wie sich die Berliner Mächte umgekehrt verhalten würden!

36 Millionen für Wohnungen bereitgestellt

Berlin, 17. November. Zur Forderung der Wohnungsbau der minderbemittelten Bevölkerung hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister im Jahre 1933 den Bau von 301.500 Wohnungen in die Wege geleitet und zur Förderung dieser Maßnahme bisher 48 Millionen aus Reichsmitteln bereitgestellt. Über den weitestgehenden Bau von 301.500 Wohnungen im Jahre 1933 hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister im Jahre 1933 den Bau von 301.500 Wohnungen in die Wege geleitet und zur Förderung dieser Maßnahme bisher 48 Millionen aus Reichsmitteln bereitgestellt. Über den weitestgehenden Bau von 301.500 Wohnungen im Jahre 1933 hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister im Jahre 1933 den Bau von 301.500 Wohnungen in die Wege geleitet und zur Förderung dieser Maßnahme bisher 48 Millionen aus Reichsmitteln bereitgestellt.

Die Baukosten betragen von etwa 9500 RM. je Wohnung ohne die Kosten für das Grundstück und seine Erschließung - konnte im allgemeinen eingehalten werden; sie hat es ermöglicht, das verhältnismäßig niedrige Mietzins erreicht werden und ebenfalls verhindert, daß am bringenden Bedarf vorzubehalten wurde. Der Führer erklärte selbst in seiner Rede vor seinen Getreuen vom 9. November 1923 bei der diesjährigen Erinnerungsfest für die Toten vor der Feldherrnhalle, daß er viele und große Sorgen für Deutsch-

Bei diesem großen Erfolg der Maßnahme, die das Seitenstück zur Kleinwohnung darstellt, hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister nunmehr weitere 36 Millionen RM. zur Förderung des Volkswohnungsbaus auf die Bewilligungsbedürfnisse verteilt.

Ein Luftangriff auf Madrid

Augenzeugebericht aus der Front

Madrid, 17. November. Die Hauptstadt liegt unter der Bedrohung von Seiten der spanischen Luftwaffe. Am nachmittags ruhig und friedlich. Auf mit dem Glas ist kein Rauch in den Straßen zu erkennen, keine Schiffe sind zu hören, kein Flugzeug ist zu sehen.

Da erdicht keines Motorschiffes. Und schon können die vom Westen und Südwesten herangekommene nationale Kampfflugzeuge in 3000 Meter Höhe. Man erkennt die deutlich an dem schwarzen Kreuz auf dem Schwanzende und der schwarzen Kreislänge auf den Flügeln und auf dem Rumpf. Stachelfelle brauchen sie heran, drei Maschinen, sechs, neun, zwölf, fünfzehn, achtzehn, kaum irgend eine aus dem Glas folgen. Das bedeutet mehr als einen Luftangriff, das bedeutet die Vorbereitung für einen Bombenangriff. Die ununterbrochen erfolgenden Explosionen können wie ein Gemitter.

Die Mitarbeiter des Reichsjugendführers

Der Reichsjugendführer, SS-Oberführer Hannueller Wg. Dr. Scheel, hat folgende Mitarbeiter bestellt:

- Ständlicher Vertreter und Stabsleiter der Reichsjugendführung: SA-Sturmabteilungsführer Wg. Ernst Horn-Königsberg.
- Persönlicher Adjutant des Reichsjugendführers: Stammführer Wg. Kurt Dietrich-Hof-Freising i. Breg.
- Als Mitarbeiter der Reichsjugendführung, die zugleich Leiter der Hauptstellen der DSA sind:

- Reichsjugendführer: SA-Oberführer Wg. Dr. Fritz Rudolph-Hedelberg.
- Reichsjugendführer: SA-Oberführer Wg. Dr. Wilhelm Raff-Windgen.
- Ständlicher Vertreter und Stabsleiter der Reichsjugendführung: SA-Sturmabteilungsführer Wg. Dr. Franz Six-Berlin.
- Ständlicher Vertreter der Presse und Propaganda: SA-Sturmabteilungsführer Wg. Dr. Wilhelm Raff-Windgen.
- Ständlicher Vertreter für Kultur: vorläufig unbesetzt.
- Ständlicher Vertreter für Organisationen und Berufsangelegenheiten: SA-Sturmabteilungsführer Wg. Dr. Wilhelm Raff-Windgen.
- Ständlicher Vertreter für Wirtschaft und Sozialfragen: SA-Sturmabteilungsführer Wg. Dr. Heinz Franz-Reinhardt i. d. W.
- Ständlicher Vertreter für Fachschulen: SA-Sturmabteilungsführer Wg. Hans F. o. h. v. Damm.
- Ständlicher Vertreter für Studentinnen: Wg. Franz Wolff-Berlin.

Als Mitarbeiter der Reichsjugendführung, die zugleich Leiter der gleichen Hauptstelle des Reichsjugendführers sind:

- Ständlicher Vertreter für politische Erziehung: Hauptstellenleiter Wg. Gerhart-Ferdinand Gerhard W. h. n. e. r. -München.
- Ständlicher Vertreter der Studentenkampfbüro: Gesamtstellenleiter Wg. Dr. Julius Dörffler-München.

Hilferziehung und Hausmusik

Ein Wort des Reichsjugendführers.

Der Reichsjugendführer widmet dem Tag der deutschen Hausmusik folgendes Geleitwort:

Die Hitler-Jugend betrachtet es als ihre Pflicht, die heranwachsende Generation zur Musik zu führen. Dies kann nicht dadurch geschehen, daß die höheren Töchter, ein wenig auf dem Flügel klümpen lernen, sondern bedeutet die Erweckung einer allgemeinen Musikgattung und Aufgeschlossenheit für Singen und Musikieren und gelinge dies auch in der primitivsten Form. Einmütig in der Gemeinschaft gehend, gemeinsame Lieder können in einer gewissen Altersstufe, wenn sie innerlich erlebt werden, für die Entwicklung des Einzelnen förderlicher sein, als das Werk, für die letztere ohne Voraussetzungen bestehen. Mitbürgerarbeit werden dies wieder so auslegen, als leuchten nur sympathische und abstrakte Musik von vorbereitender Dichtung ist ganz und gar unzulässig. Die höhere Offenbarung als Ziel. Viele NS-Dorfbauer pflegen heute noch die stoffliche Musik! Aber auch die Blodigkeit, die sich in unverständlichen und unverständlichen Instrumenten, kann die Luft zum Musikieren erwecken und mancher, der mit ihr begonnen hat, freudig heute tapfer seine Geige. Richt nur die Jugend Adolf Hitlers gewinnend; sie ist im Grunde ihre Lebens und in der Tat muß jeder als alle Generationen vor ihr!

Alte Promenade
Ein beispielloser Erfolg!

Der große Ufa-Film mit Willy Birgel - Lida Baarova
Irene v. Meyendorff
Theodor Loos

Wochentags: 8.30, 8.50, 9.20
Büfag: 2.00, 8.30, 6.50, 8.20
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!
Ehren- und Freikarten ungenüßlich!

Ufa, Alte Promenade
Nur heute Dienstag abends 11 Uhr
morgen Mittwoch (Güllag), vorm. 11.30 Uhr
2gr. Sondervorstellungen
Das Heldentum des unbekanntesten Soldaten
Die Welt in Flammen
zeigt der Großfilm:
30 Jahre Weltgeschichte

Ein Tatsachen-Tonfilm über den Weltkrieg
der ausschließlich auf Tatsachen-Material aus deutschen u. ausländischen Archiven aufgebaut ist.
Dieser gigantische Kriegsfilm wurde zum groß. Teil mit äberst. Heldentum von Kameramännern in vorderster Front aufgenommen, die die harte Wirklichkeit des ungeheuren Völkerringens festgehalten haben. Dieser Film ist ein überwältigender Beweis zum Ausspruch Hindenburgs über Verdun.
Das Schlachtfeld war eine wahre Hölle!
Dieser einzigartig. Film wie er wohl nie wieder hergestellt werden kann, zeigt!
Das Vorspiel des großen Dramas **Der Marsch von Sarajewo** & **Der Vormarsch im Westen**
Die Marschschlacht Mit Hindenburg in Ostpreußen Mackensen in Galizien
Die Tankschlacht bei Cambrai
Unverlöschliche Namen werden wach:
Verdun - Douaumont Tannenberg - Arras Flandern
Der Krieg auf allen Westmessen
Die Seeschlacht von Coronel und Skagerrak
Die gewaltigen Luftkämpfe **Der rote Kampfplieger**
Der Zusammenbruch Rußlands
Die Revolution im Kampf in Moskau & die Vorgänge in der Türkei & die ungeheuren Leiden.
Die große deutsche Offensive 1918
Die Hölle der Materialschlachten
Waffenstillstand
Der „Frieden“ und seine Folgen Das neue Gesicht Europas
Dieser Film ist Wirklichkeit und Wahrheit. Das höchste Lied deutsche Opfermühseligkeit klingt aus jeder Spalte dieser Aufnahmen, die zum großen Teil einstige Gegner herstellen ließen.
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf an der Tageskasse
Veranst.: G. Türk, Düsseldorf

Ritterhaus-Lichtspiele
Nur 2 Tage
Heute und morgen (Unwiderlich letzte Auf-führungen)
Luis Trenker
in seinem Meisterwerk, das zur International. Filmkunst-vorstellung in Venedig 1936 die höchste Auszeichnung erhielt!



Das Buch der Deutschen und die neueste Bararin-Ton-woche.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.
Wochentags: 8.00, 8.30, 8.50 Uhr
Sonntags: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30

Der Kaiser v. Kalifornien
Regie und Hauptrolle:
Luis Trenker
Musik: **Dr. G. Becce**
Ein Film von herrlicher Kraft und Schönheit, voll unheimlicher Spannung u. gewaltiger Ereignisse.
Im Vorprogramm u. a.:
Das Buch der Deutschen und die neueste Bararin-Ton-woche.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.
Wochentags: 8.00, 8.30, 8.50 Uhr
Sonntags: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30

Riebeckplatz
Unbeschreiblicher Erfolg
Dieser Film ist ein großes Erlebnis! Hall. Nachr. v. 14. 11.

Benjamin Gigli
der größte Sänger seit Caruso in seinem bisher größten Film

Du bist mein Glück
Der Film ist außergewöhnlich. Er ist durch und durch künstlerisch, und wir ihn gesehen und gehört hat, ist tief von ihm beeindruckt.
M. N. Z. vom 13. 11. 36

Für Jugendl. zugelassen!
Täglich 4, 6, 8.20 Uhr.
Der Andrang ist gewaltig!
Rechtzeitig Plätze sichern!

Gr. Ulrichstr. 51
Heute letzter Tag!
Riesenerfolg!
Der berühmte
Ural-Kosaken-Chor
tritt in jeder Vorstellung persönlich auf als Aufzug des ihm spannenden Großfilm:

Wolga in Flammen
Die bewegte Liebesgeschichte eines zaristischen Offiziers im Kampf um sein Liebesglück mit
Albert Préjean
Danièle Darrieux
(Vollst. in deutscher Sprache)
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Wecken weckt Wünsche!

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Ein einmaliges ge-waltiges Filmerebnis!

Pola Negri
die ruhmvolle Hauptdar-stellerin in Willy Forst's
Mazurka, in:
Moskau-Schanghai
Ein mitreißendes Schauspiel opferbereiter Liebe
Wochentags: 4.00, 6.00, 8.20
Büfag: 2.50, 4.00, 6.00, 8.20

Zwangsversteigerung
Die Versteigerung am 17. 11. 1936 im Gerichtsbld Robert-Brang-Ring 21
Büfag: 16. 11. 36. Ziehl, Zierstraße 11

Stadtheater Halle
Genie, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Der Page des Königs
Operette v. Walter W. Geige
Mittwoch 19h, bis gegen 22h, Uhr
Sidelto
Oper von E. von Bruchsen

Kaunack-Götschenhaus
Heute Dienstag
Kaffeestunde
Lachende Welt: Reuel Lauter, Karl Löhisch und Walter Schulze
TANZ 7 7 Eintritt 10 Pfg. 7 7 Stimmung

MNZ genommen,
zum Ziel gekommen

Unentbehrlich für das schöne Heim sind unsere geschmackvollen Ergänzungs-möbel. Die moderne Couch
69,- 78,- 85,-
Besonders bequem 55,- 61,- 19,- 23,-
29,- bis 95,-
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 7
Bismarckstraße 23

Dienstag, den 17. November, durchgehend von 10—19 Uhr, im Stadtschützenhaus, großer Saal
Gemälde-sonder-Verkauf
H. näherer Spezifikation der Sonntags-Ausgabe
Ein Besuch überzeugt Sie von der Güte und den äußersten Preisen
Kunsthau Carl zum Hülsen, Nordseebad Borkum und Hamburg

Verlangt
in allen Gaststätten
die MNZ

In der Magdeburger Halle u. Umgebung (über 46 000) findet jedes Jahr 20 Pflanz- und jedes feigebrachte über-jährigste 20 Pflanz
MNZ-Kleinanzeigen
In der Heimat taugliche (über 65 700) findet jedes Jahr 20 Pflanz- und jedes feigebrachte über-jährigste 20 Pflanz

Verlangt
in allen Gaststätten
die MNZ



Young Kinder!

Schon lange war Tante Frieda nicht mehr bei Müllers zu Besuch. Aber heute ist sie hingekommen. Durch eine Anzeige in der MNZ hat sie erfahren, daß der Klapperhohn dort zu Besuch war. Da muß sie natürlich dabei sein — übrigens die beste Gelegenheit, die etwas eingeschlafene Bekanntschaft wieder aufzufrischen. Ganz vorzüglich und behufsam geht sie — wie Sie sehen — ins Zimmer, um nur nicht den kleinen Mann zu wecken.

Merken Sie sich: Eine Mitteilung an Ihre Bekannten, die immer vornehm wirkt und alle erreicht, ist die Militäranzeige in der MNZ.

Wer pfiffig ist, zieht auch hier den Schluß: MNZ-Anzeigen tun den Kopf!

„Volksgenossen“ die AG-Zeitung ist Eure Zeitung!

Stellen-Angebote
Prüfung (Anschluß) für Gesundheits- und Sanitätsber. 35, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Zimmer
mit Kochgelegenheit, Bad, abge-schliffener Korridor, Warmwasser-heizung, an eine-gelene Person fer-tig zu vermieten. Zu erfragen in der MNZ, Halle, Niederplatz.

Möbliertes Zimmer
für zwei Herren frei. Zu erfragen MNZ, Ritterstraße 13.

Erdäben
Burgstraße, ge-räumlich, hell, mit 3/4-Zimmer-Ab-teilung, reichlich Ver-bensäumen, 65,50 Miete, vom 1. 12. zu vermieten. An-gebote unter Gr. 11. 145 29 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Zimmer zu vermieten
Mortelstraße in der MNZ.

Handwerker-Arbeiten
Metallwaren jeder Art fabri-ziert und ändert um. „L e i e“ Halle (S.), nur beim Straußausstr. 11.

Hallo!
Schreibmaschinen repariert zu über-schuldenen
J. G. Schüb,
Ruf 2240.

Verchromen
Chrom-Becker Halle Gr. Märkerstr. 6-7

Heinrich Wittenberg
Fernsprech-Sammelnummer 270 61
Briketts - Koks

Automat
200 cc
billig & Schmie-bel, Halle, Francke-platz 1. Mittwoch von 9—12 Uhr.

Tischdecke
Viredale
junger, auch ab-geleitet, verkauft Halle-S., Ritterstraße 5, 11.

Fuchswallah
15jährig, mittel-groß, guter Zie-ler, verkauft Halle-S., Ritterstraße 5, 11.

Unterziehl
Maschine-schreiben
Genge, Halle-S., Ritterstraße 52.

Verlesen
Porte-monnaie
großer Fundst. 15. 11. in St. Subertus liegen-gelassen oder ver-loren, abgegeben Burgard, Burg-str. 65, 1, oder Biergartenbeis-amt.

Eisenbahn
gut erhalten, mit Wechselapparat, zu verkaufen, Halle-S., Mühlberg 12, 1.

Radio
Mitscherlich, verkauft billig Halle-S., Galber-str. 14, Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Innenloset um-mantelbar 1. 1. 1937, erst. höher, zu vermieten. Halle, Ritter-str. 8, 1, rechts.

Prüfung
Sanitätsber. 35, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berkeley (innen)
Lichtige, für ge-richtlich geübten, konturlosen, Gesundheits-artikel allerorts gefucht. 30 viele Schutz und Pro-tection. 30 ver-lange hellmattige, weiße, An-gebote unter 8 10 an MNZ, Witter-feld.

Wegen Erkrankung
Halle- oder Dreier-erkrankung - Auf-wartung mit Beamtin mit Beamtin für guten Handball gefucht. Schiller-str. 9, parterre.

Sausmädchen
sauber, unbeschä-digt, mit Kochent-wissen, zum 1. 12. gefucht. Ver-an-lagen nur Mitt-woch von 10—12 Uhr. Halle, Wun-nerstraße 11, parterre.

Perfekte Herrenfrisur
mit und ohne, in-Zeitung, ist fer-tig gefucht. Au-ßerdem Herren-frisur vier Tage zur Weinachts-zeit. Ange-bote an G. Reil-ner, Witterfeld, Hofener Str. 19.

Büro- und Kellerräume
mit Zentralhei-zung zu vermie-ten. Halle (S.), Königsstr. 84.

Stellen-Angebote
Prüfung (Anschluß) für Gesundheits- und Sanitätsber. 35, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wellenfittich
mit Nummer zu-gefallen. Abzu-holen Halle 5 11. Städtische, Schul- für Anaben in Halle (S.).

Warnung
Ich warne hier-mit jeden, der die unabhän-gig-keits-Verträge von Frau Martha Gärner, nebst Tochter über meinen Haßl meitervertritt, diesen werde ich rüchlos ge-richtlich belang-en. Genahe Krizien, Diebstahl-Ges., Weinberg 8.

Wohnzuber
sucht zuverlässi-ge Dreht-Zie-lerwagen, Fern-ruf 230 45.

Haar-Gerüche
Bücherfundst. rob Eiche, dunkel-rot gefucht, ca. 25 RM. Angebote unter Gr. 11. 145 27 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Haar-Gerüche
Bücherfundst. rob Eiche, dunkel-rot gefucht, ca. 25 RM. Angebote unter Gr. 11. 145 27 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Haar-Gerüche
Bücherfundst. rob Eiche, dunkel-rot gefucht, ca. 25 RM. Angebote unter Gr. 11. 145 27 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Haar-Gerüche
Bücherfundst. rob Eiche, dunkel-rot gefucht, ca. 25 RM. Angebote unter Gr. 11. 145 27 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Wohin Graf Luckner fährt:

Der Seeteufel geht auf Weltumseglung

Begegnung mit dem Grafen auf seiner Vortragsreise - Alter Hallenser stand schon 1908 unter Luckner
Ein Kameramann geht an Bord des neuen Seeteufels - Von den Kokosinseln und einem Film über Riesenfische

In einer kleinen schlesischen Stadt traf ich Luckner, es ist einige Monate her, er befand sich auf seiner Vortragsreise um das Gedröhn für seinen neuen „Seeteufel“ aufzubringen. Am nächsten Tag kam er in ein Gefährt und merkte es als das, er wollte unter allen Umständen dieses Seemannsgeheimnis haben, ja, das müßte es in einer Stadt geben, wo er Mitglied im Marineverein ist!

Eine halbe Stunde später bekam er das Gerücht, er war hereingefallen, der Wirt war früher Schiffstochter. Sehen Sie, das habe ich doch gemerkt, sagte hierauf Luckner, wäre ich sonst vielleicht ausgetrieben hierher gegangen? Das war in Grünberg, letzter kommt: Luckner im Saal immer einmal von Halle aus dorthin.

Da, so ist Luckner, berichtet ein alter Hallenser, der frühere Matrose W. H. H., der heute im Betriebe der „M.N.“ tätig ist. Ich war damals, 1908, auf dem Vortragsreise „Seefel“, immer wenn wir in unserem Heimatort Halle einliefen, trafen wir Sport. Unser Sportoffizier war Graf Luckner, wir waren begeistert von ihm, aber ist er nicht auch ein Seeteufel? Mehr als einmal hatte er seinen Kopf ausgegossen und zum Ringkampf aufgefordert, aber da mußte schon einer einhalten, wenn er beim „Grafen“ etwas ausrufen wollte!

Das Interesse der Hallenser begleitet die weiteren Unternehmungen, die ihr Mitbürger mit seinem neuen „Seeteufel“ durchführen will, das Interesse und die besten Wünsche! Graf Luckner, über seine Pläne befragt, berichtet uns, daß er seine Reise, die ihn lange Zeit von Halle fernhalten wird, bereits im Januar antritt. Er hat sich auch diesmal wieder viele Ziele gesetzt, aus vielen Ländern sind ihm Einladungen zugegangen. Die erste Fahrt geht nach Brasilien, er wird Argentinien besuchen, damit beginnt er dann eine Weltumseglung, die ihn nach Australien, Ozeanien und später nach Nordamerika führen wird.

Das ist die Reise! — aber wie wird er sie zurücklegen? Der neue Seeteufel ist in Dienst gestellt worden, es ist ein Segler vom Typ der „Standhofschiff“, der so ziemlich jedes Wetter vertragen kann. Das Schiff muß auch einer Landreise gefähig, die von derzeitigen Dingen nichts versteht. Es ist dreißig Meter lang und sieben Meter breit, die Masten sind einundzwanzig Meter hoch.

Um — ein Segelschiff nur? Luckner lacht, der „Seeteufel“ ist mit starken Motoren ausgestattet, das Del in den Tanks reicht für eine Seereise von wenigstens 12.000 Seemeilen, es wird keine Windmühle geben, die ihn aufhalten könnte, außerdem hat er eine gute Funktion an Bord.

Die Vorbereitungen zur Fahrt sind schon so gut wie abgeschlossen. Luckner hat eine Besatzung von acht Mann angeheuert, ja — seine Frau wird ihn auch auf dieser Fahrt begleiten. Er will draußen in der Welt vom neuen Deutschland berichten, er will Aufklärungsarbeit leisten, ganz besonders plant er von der friedlichen Aufbaubarbeit zu berichten, von den Leistungen der Nationalsozialistischen Volkswirtschaft und des Winterhilfswerks.

Und nun beginnt eine Kaperfahrt, bei der es diesmal auf die Herzen abgesehen ist.

„Seute Schwelt ein SDE-Motraf über der ganzen Welt!“ sagt Luckner. „Es kommt darauf an, der Lügenpropaganda in der ganzen Welt entgegenzutreten und so dem Frieden der Völker zu dienen. Dieser hohen Aufgabe geht die Weltreise des neuen „Seeteufels“.

Ein Kameramann geht ebenfalls an Bord, er hat die Aufgabe, in der Südsee einen Film zu drehen; man will Riesenfische filmen und

die Kokosinseln besuchen. Auf dieser Fahrt wird Luckner auch Neuseeland aufsuchen, dort hat er bis 1919 in Gefangenschaft gesessen und mehrere Flußüberquerungen unternommen. Ein paar Wochen noch, dann geht Luckner in die See und ganz gleich, wo der Wind ihn hinführt, nach Rio oder nach Sidney, er wird denen, die nicht nach seinem und unfernen Sinn sind, die Seele schon heiß machen! st.

„Ich möchte Schumanns Klaviertonzer!“

Die Städtische Musikbücherei erfüllt Deine Noten-Wünsche

Im Novemberheft des „Erziehers im Braunschweig“, des Kampfbundes des NS-Lehrerbundes Gau Halle-Merseburg berichtet Büchereileiter W. Klapp über „Die städtische Musikbücherei Halle im ersten Jahre ihrer Wirksamkeit“. Der Verfasser des Berichtes weist eingangs darauf hin, daß es für diese Neuerrichtung auf dem Gebiete der hallischen kulturellen Arbeit keinerlei irgendwelche gearteten Vorurteile gegeben habe. Auch gelegentliche frühere Leihmittler für Musikalien kamen kaum in Betracht, die Volksbücherei als solche hatte ebenfalls in dieser Richtung nichts aufzuweisen.

Der Bestand der städtischen Musikbücherei ist nunmehr auf nahezu 5000 Hefte angewachsen, der Kreis der Besucherzahl ist immer weiter gewachsen. Wägher Musikfreund, der Hausmusik treibt, hat schon gerne hier von der einträglichen Gelegenheit, sich für wenig Geld Noten für fast alle Instrumente und Gesangsbelegungen zu entleihen, Gebrauch gemacht. Dabei fehlen auch Werke für Mandoline, Gitarre, Bandonion und

Alforden nicht. Die Musikbücherei hofft damit die Anteilnahme noch weiterer Kreise zu gewinnen und bei sich heimlich zu machen. Bei entsprechender Beantragung dieser Gruppe ist deren weiterer Ausbau (z. B. Hörbuch) geplant.

Von der Ausleihbetätigtigkeit berichtet Klapp folgendes: „An worderter Stelle haben Klavierauszüge, insbesondere von Händel, Mozart, Pfitzner und Verdi, sowie von Wagner und Weber, welche die Spitze hielten (vor allem: Freischütz und Meistersinger). Bei der Klaviermusik wurden besonders begünstigt Bach, Klavierbüchlein, Präludien und Inventionen; Telemann, Menuette; Gounod, Sonaten; Mozart, Sonaten und Konzerte; Beethoven, Sonaten, Bagatellen; Schumann, Klavierbüchlein, Naganalben, Klavierbüchlein und Klavierkonzert; Brahms, Fantasia und Ungarische Tänze; Riemann, Masen; Dvorak, Humoresken und Tänze; Max Dornel, Seelbilder; Grieg, Lyrische Stücke; Schubert, Klavierbüchlein; Reger, Sonatinen und Epiloden; Walzer von Lanner und



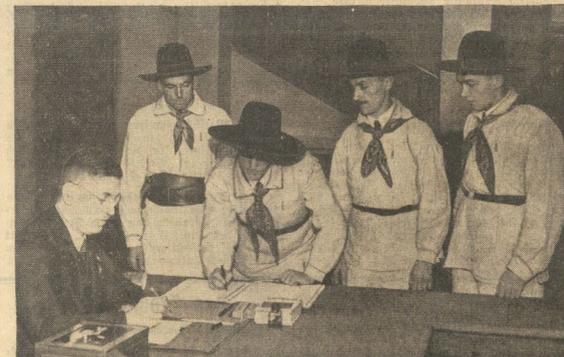
Stumm: W. H. H. Luckner
Graf Luckner geht wieder auf Weltreise

Strauß; ausgeleihen wurden u. a. auch Klavierstücke von Jensen, Gade, Sinding und Fren. Bei Klavierübertragungen fanden die häufigste Nachfrage Durertüren, daneben Bachs Minialdi-Konzerte und Standenburgrische Konzerte, einige der viel zu wenig bekannten, durch Melodienförmigkeit und ernite Größe bedeutsamen Händelischen Orgelkonzerte, die Sinfoniearbeiten von Beethoven, Brudner, Gounod, Mozart (zweihändig und z. T. auch vierhändig). Bei der Kammermusik wären die Entleihenungen von Beethovens und Mozarts Violinlücken, von Johannes Klaviertrios, von Corellis und Johanns Triolonen und von Städtischen Violintonzerten hervorzuheben und bei dem Liedgut auf das rege Interesse an den Gesängen Kowes, Schuberts Klavier und Polka hinzuweisen. Schließlich hielten wiederholte Entleihenungen auf Sammlungen von Klavierbüchern, auf die Bauernmusik für zwei Gitarren, auf Erbs Wiederholung und auf H. H. Niederländer. Gelegentlich hallischer Konzerte wurden auch die Studienpartituren für die aufgeführten Werke gern entliehen.

Es ist vorgelegen, so erläutern wir von W. Klapp weiter, für die Ausleiher von Noten an die Schuljugend besondere Erleichterungen zu schaffen, damit sich nicht die Gelbfrage, die trotz der besonderen Regelung des Musikunterrichts von manchen Eltern recht fühlbare Opfer verlangt, den Kindern, die jetzt mehr als in der Vergangenheit schon früh den Weg zur Hausmusik finden, als neues Hindernis erweise.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß ein Verzeichnis hallischer Komponisten mit ihren in der Musikbücherei vorhandenen Werken und ein Verzeichnis „Weihnachtsmusik“ demnächst herausgegeben wird. Außerdem ist die Veranstaltung eines Weihnachtsfestes durch Freunde der Musikbücherei und mit Noten aus ihrem Bestande im Büchereisaal (Salzgasenstraße 2), für den Tag der Hausmusik geplant. (Am Sonntagabend, 21. November, 20 Uhr, im großen Festsaal mit einer Vortragsfolge „Alte Kammermusik“ — Werke Praetorius, Bach, Chr. Bach, W. Fr. Bach, Quanz u. a.)

So jetzt sich nach diesem Bericht, daß auch die, nimmer ein Jahr schon bestehende Städtische Musikbücherei ein mächtiger Faktor im Kulturleben der Gaustadt geworden ist, und ihre Entwicklung demselben, in gleich hartem Maße in der Stadt Halle die gute Hausmusik immer weiteren Eingang findet.



Die Gottscheer, die auch in diesem Winter wieder zu uns gekommen sind, um durch ihren Haushandel in Tracht der Nosier Landesteuern zu helfen, haben sich gestern mittig in das Goldene Buch des WHW, unserer Stadt eingetragen. Obgleich selber in Not, opfern sie dennoch für das große Hilfswerk des Führers. Daran wollen wir uns ein Beispiel nehmen; auch Du mußt Dich noch eintragen



Beleuchtungs-Rezept Nr. 9

Dieses Licht wird die Wohnung schönere. Niemand will das nicht. Darum hat's gesagt: In der Leuchte über dem Tisch setzen zwei dunkle Beleuchtung des Tisches 2 Stück 60 Watt-Lampen, für die Schreibtische und angrenzende Beleuchtung des ganzen Zimmers 3-5 Stück 40 Watt-Lampen.

OSRAM-D-LAMPEN

gibt es für 40, 60, 75 und 100 Watt in allen abwechselbaren Fassungsarten.

Gegenwartsfragen in der Betreuung der deutschen Kriegsgesopfer

Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Hauptkriegsgefallen der Kriegsehegatten und Kriegshinterbliebenen... Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Hauptkriegsgefallen...

Arbeitsbeschaffung im Handwerk

Errichtung von handwerklichen Landeslieferungs-genossenschaften

Nachdem am 1. Oktober d. J. der Landeshandwerksmeisterbezirk Sachsen-Anhalt errichtet worden ist, fand nun auch die Angliederung der handwerklichen Landeslieferungs-genossenschaften...

Landeslieferungs-genossenschaften in der Verbindung von Aufträgen eingehandelt werden. Einmal durch enge Zusammenarbeit mit der Bezirksausgleichsstelle in Magdeburg...

Die Schranke war geöffnet

Krau und Kind tödlich überfahren. Die Pressestelle der Reichsbahn-Direktion Halle teilt mit: Am 16. November um 15.49 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Jagna (Kr. Wittenberg) ein schwerer Unglücksfall.

Kraftwagen im Straßengraben

Gräfenhain (Kr. Torun). Sonntagmittag fuhr in der Nähe der Försterei Gräfenhain auf der Reichsstraße Leipzig-Leipzig ein Kraftwagen aus Leipzig in den Straßengraben.

Teppich-Fritzsche HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 1

„Lösen Sie den Scheck nicht ein!“

Ohne Bezahlung im Auto von Leipzig nach Passendorf

Der 22jährige Alexander Kofej aus Passendorf wurde gestern dem holländischen Konsulgericht aus der Straftat vorgeführt, da er laut Urteil vom 3. September wegen eines notleidenden und eines veräußerten Betrages bei einem Motorablauf im Sommer zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden war.

30 RM. (also 10 RM. mehr, als dieser gefordert hatte) auf die Stadtparisse Eisenburg aus und bemerkte, der Scheck werde in Eisenburg am 9. Mai eingelöst, da bis dahin die Scheckkonten überlassen worden seien.

Noch einmal Prozeß gegen den früheren Merseburger Landrat Guse

Vor dem Landgericht Erfurt beginnt, wie schon kurz mitgeteilt, am 23. November der Revisionprozeß gegen den früheren Landrat Guse, der im Februar v. J. von der holländischen Staatsanwaltschaft in dem Amt zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

NACHRICHTEN AUS DEM SAALKREIS

Vogelhege auf ehemaliger Kiesgrube

Wilsdorf. Am Siden unserer Gemarung liegt die zugespitzte alte Kiesgrube, 160 Meter lang und 20 Meter breit. Zum größten Teil ungenutztes Land, so lag die alte Wilsdorf mit vorderrandem Kanten im Reich wurde auch hier Wandel geschaffen.

liepeter Schwanz erzielte reiden Beifall. Bis weit über Mitternacht hielt der Tag alle Feiern der amung aufzumachen. Ein Latentsonntag bringen die Sänger einen Geleße als Totenfeier auf dem „Neuen Friedhof“ um 11 Uhr dar.

Wernitz-Wilberg. (Großes SA-Konzert). Es ist schon zur Tradition geworden, daß der SA-Sturm 2/30 seine Veranstaltungen und Konzerte in Wernitz-Wilberg abhält. Und so hatten am Sonnabend wiederum viele der Einladung zu dem großen Konzert, ausgeführt vom Musikzug der SA-Abteilung 35, Folge gefolgt.

Leitn. (Luftsch.) Ein Feuerlöschtrupp des Reichsluftschutzbundes, Ostgruppe Halle und Freiwillige Feuerwehr, Hilfspolizei etc. am 16. November eine Schaubühnen durch. Ferner wurde ein Feuer auf dem Schulberg mit Handfeuerlöcher durch Frauen wirtungsvoll bekämpft.

Jugendliche Autodiebe erwischt

Magdeburg. In der Nacht zu Sonntag haben in der Reichsstraße drei junge Burken einen Personentransportwagen entwendet. An der Kreuzung der Magdeburger und Pionierstraße stießen sie mit einem Fernläufer zusammen, so daß beide Fahrzeuge immer beschädigt wurden.

Es handelt sich um eine Wende Jugendlicher von 16-20 Jahren, von denen sechs kürzlich schon verurteilt wurden. Sie sind gefählich, seit Juli im Stadtpolizei- und Vernehmungen erwischt zu haben. Die Fahrzeuge fanden längere Zeit unbemerkt im Zentrum Magdeburgs. Die Täter haben die Kraftwagen, die ihnen Weßlern sämtlich wieder zurückgeführt werden konnten, zu gemeinsamen Speisefahrten benutzt und stießen sie dann an der Stelle, wo ihnen das Benzin ausging, liegen.

Diemitz. (Bunter Abend des Gesangsvereins)

Diemitz. (Bunter Abend des Gesangsvereins). Der Diemitzer Männergesangsverein von 1887 fand im nächsten Jahre auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurückzuführen. Im Frühjahr dieses Jahres fand wie üblich das Frühjahrskonzert statt, das von den achtzig Mitgliedern unter Leitung des nun fünfzehn Jahre hier tätigen Chormeisters Gust. Völsel (Halle) Zeugnis ablegte.

Äußerlich bis Mittwochabend

Mäßige bis heftige westliche Winde, größtenteils trübe und meistlich Regen. Weiter ziemlich mild.

Wasserstands-Meldungen

Table with columns: Datum: 16. November 1936, Station, Stand, Fall. Rows include Saale, Grochitz, Trotha, Bernburg, Calbe, Dierpepe, Gräfenhain, Elbe, Veltmuth, Waßig, Dresden, Torun, Wittenberg, Köhlan, Elben, Barby, Magdeburg, Tangernünde, Wittenberpe, GutsMuths, Dömitz, Darchau, Bolzenburg, Döbnitz.

Englands neueste Sensation:

Sara Churchill tanzt aus der Reihe

Die Tochter Winston Churchills tritt in London in einer Revue auf

Winston Churchill, der bekannte konervative englische Politiker, hat in seinem Leben manche Niederlage hinnehmen müssen. Aber die nach keiner eigenen Erklärung schmutzige Niederlage erleidet er gegenwärtig nicht auf dem Podium der hohen Politik, sondern auf der Bühne. Insofern nämlich als er es trotz aller Bemühungen nicht verhindern kann, daß Sara, seine einzige Tochter, die gegen seinen Willen Tänzerin wurde, nun nach einem kurzen Gastspiel in Amerika auch in London öffentlich aufzutreten wird.

Väter Erplügen gegen die Eigenwilligkeiten ihrer Sproßlinge den Kürzeren zu ziehen. Aber das ausgesprochene Winston Churchill, der seit vielen Jahrzehnten auf dem Podium der Politik steht, von einem seiner Kinder eine so einseitige Niederlage hinnehmen müßte, hätte niemand geglaubt. Sara, eine 23jährige, sehr schöne Tochter, deren glänzendes und glanzvolles Haar es angeht in England nur einmal geben soll, hat sich den größten Wünschen ihres geliebten Vaters nicht gefügt. Sie hat es auf ein Standbühnen ankommen lassen. Und nun ist dieses Standbühnen das Tagesgespräch Englands.

Sara Churchill veröffentlichte dieser Tage einen Artikel in einer englischen Zeitung, die die politischen Meinungen ihres Vaters nicht eben freundlich zu behandeln pflegt. In diesem Artikel erklärte die junge Dame: „Mein ganzer Stolz besteht darin, daß ich die Waise in dem Hof von Kensington habe. Ich bin wirklich ein Standbühnen-Tänzerin.“ Sogar, als sie einer, meistens nach der Ansicht ihres Vaters, als Sara beschloß, Tänzerin zu werden — es geschah vor einem Jahr, an dem Tage, da sie vollständig gebrochen war — hielt ihr Winston Churchill eine seiner bärbeißigen Reden, in der er ihr verriet, daß er diese Schande nicht dulden werde. Jedermann in London weiß, daß ihr als seiner einzigen Tochter, von dem König und der Königinmutter vorgeschlagen, an Hofe alle Türen offen ständen und daß sie einer glänzenden gesellschaftlichen Karriere fähig sein könne. Darum habe sie sich ihre Einzel-Tänzerin-Laufbahn nicht ausgesucht, sondern sich zu benehmen, wie es eine Tochter Winston Churchills aufzum.

Jahres 1937 gestartet wird. Nun haben also die Engländer Gelegenheit, zu sehen, wie die Tochter Winston Churchills unter einem kurzem Gesellschaften ihre Tanzbeine schwingt! Das war dem Neuzugang Churchill dem das Urteil. Er erregt den Gedanken nicht, seinen Namen, von dem er viel fällt, in Deutlichkeitslaben an einem Londoner Revuetheater zu lesen. Er sagte dieser Veranlassung den Kampf an. Er ließ von Wontius zu Plutus, vom Revuedirektor bis zu dem Verfasser der „Show“, letzte seinen ganzen Einfluß ein, um den Vertrag seiner Tochter Sara rückgängig zu machen. Aber siehe da, der mächtige Mann, der Bürgermeister ablesen und Minister für den Krieg sein konnte, vermochte nicht zu verhindern, daß seine Tochter das Londoner Publikum mit ihrer Tanzkunst erfreuen wird. Es gibt ganz einfach keine gesellschaftliche Handhabe, mit der ein erkrankter Vater seiner erkrankten Tochter das Tanzen verbieten kann. Selbst keine billige Bemerkung: „Dabei kann sie noch nicht einmal was“ wird die Niederlage nicht verschleiern können.

Wahlreisen gegen Lampenfieber

Angstlicher gibt Sara jedenfalls allen Journalisten Interviews und verriet, daß sie sich außerordentlich auf ihr Londoner Bühnendebüt freue. „Ich war als Kind dafür bekannt“, erzählt sie, „daß ich immer binke. Beim Schiffschlaufen, beim Spaziergehen, beim Spielen — immerort halber ich und damals hätte gewiß alle Welt über meine Abseitigkeit gelacht, Tänzerin zu werden. Aber ich überwand den Lampenfieber in mir, ich besuchte

heimlich die Tanzschule, statt in Gesellschaften zu gehen und schließlich bestand ich, ohne daß mein Vater davon wußte, das Examen an der königlichen Akademie für Tanzkunst. Ich habe auch meinen ersten Vertrag mit Amerika bekommen und bin eine Einladung der U.S. Divison, des bekannten amerikanischen Revuetanz, gefolgt, der mich für Follow the Sun nach Boston verpflichtete.“

Besonders weist Sara Churchill auf die Tatsache hin, daß sie durch ihre Weltreisen, die sie früher mit ihrem Vater unternommen habe, eine ausgezeichnete Vorbereitung für die Bühnenaufbahn erhalten habe. Mein Vater nahm mich stets zu seinen Wahlkampagnen mit und nannte mich seinen Talisman. Ich verlor auf die Weise jegliche Scheu vor dem Publikum und habe niemals Lampenfieber gehabt. Oft genug lud mich auf Wahlveranstaltungen ausgefallenen, einmal warf man in Liverpool faule Eier gegen den Wagen, in dem mein Vater und ich zu einer Verammlung fuhrten. Ich genöht mich an Gefächern und Jubelrufen und lernte, es die Ruhe zu bewahren. Das hat sich nun für meinen Tänzerinnenberuf bezahlt gemacht.“

„Ich jetzt gehe ich meine eigene Wege, wie es der erwachsene Mensch in England eben herantut zu tun pflegt. Man hält es in der Gesellschaft für schicklich, daß eine junge Dame mindestens zwei Jahre nach ihrer Verheiratung bei Hofe verheiratet sein soll. Nun, ich bin diesen ausgefallenen Weg nicht gegangen. Ich bin wirklich ein Standbühnen-Tänzerin. Ich bin das Tanzen, und die lasse ich mir auch von meinem Vater nicht rauben, an dem ich sonst mit großer Liebe hänge.“

DER ERSTE UNTERRICHT



Von Boston nach London

Sara benahm sich anders. Sie verließ ganz einfach das elterliche Haus und nahm ein Engagement nach Amerika an, was sie in einem Revuetheater in Boston eine kleine Rolle erhielt, nicht ohne daß natürlich auf dem Theatergeschäft stand, daß es sich hier um die Tochter des bekannten englischen Politikers handelte. Das hätte Vater Winston höchstens noch in Kauf genommen. Boston ist weit, und in London verläßt man diese Dinge schnell wieder. Man konnte also über den Streich der misratenen Tochter Gras wachsen lassen. Aber Sara Churchill trat es nicht an. Sie ließ sich von Boston aus für eine große Revue nach London verpflichten, die zu Beginn des

im Ungewissen ROMAN VON HARRY HOFF

Madame Orland erlosch. Ihre Hände zitterten beständig, das Zitterpapier flatterte ihr vor den Augen. Die Gelenke verkrampften sich in einer trübenden Malle. Da knarrte die Tür. Die Tante stand vor ihr. Auch sie hielt einen Brief in der Hand. Schon fuhr sie auf die völlig Benommene los: „Du hast mich belogen — in der schmählichen Weise hast Du mich hinterlistig gesteuert und meine Gutmittheiligkeit ausgenutzt. Hier! — sie schmeißte das Blatt in der Reden, „sieh, was Dein Mann schreibt! Wie ein Schilf Weib — jawohl! — ist er von Dir behandelt worden, bis Du es so weit gebracht hast, daß — aber das weißt Du ja selbst am besten. Nebenfalls bin ich fertig mit Dir. Verleibst Du? Heute noch kommt Du mir aus dem Hause und fährst mit dem nächsten Zuge nach Bristol zurück. Machst Du das nicht, so gehen! Ich ziehe inmitten den Kleinen an.“ Mitter erlosch sich. Sie warnte. Alles drehte sich vor ihr im Kreise. Dann knarrte sie nach der Tür, die hinter der Tante schon wieder fröhlich im Schloß klopfte. Dann begann sie ihre Sätze zu sammensetzen. „Was hast Du mir geschrieben? Aber wohin? Wirklich nach Hause zurück, wo sie jetzt vielleicht eine Hülle erwartete? Was war denn nun in Orland geschieden? Sollte er wirklich plötzlich ein anderer geworden sein? Achtung! Sie hat eigentlich niemals war ihm gehabt. Aber nun froh auf einmal so etwas in die empor, mit Furcht und Schreden gepackt. Sie überlegte — ach was, d es würde

se doch wieder unterliegen! War sie nicht immer noch jung und hübsch? Hatte sie ihn nicht immer noch, toll gemacht, wenn sie sich liebevoll an ihn schmeigete? Das alles sollte auf einmal wirkungslos sein? Unvorstellbar! Sie würde es schon verstehen, ihn wieder, genau wie einst, unter den Pantoffel zu bringen. Er würde schon wieder fügsam werden. Zunächst freilich konnte man eine kleine Komödie spielen und schließlich so tun, als ob — ah, das würde sich schon alles finden! Nebenfalls blieb ihr nichts anderes übrig, als tatsächlich wieder nach Hause zu fahren. Wo sollte sie sonst mit dem Kind auch hin? Etwas würde aus Genuß kommen, mußte dann gegen ihr Schloß gehen. In ihrer Tochter hing Frau Alice fest. Der Gedanke an dieses Kind war ihr wirklich schon schwer geworden. Aber sie war eben toplos gewesen. Nun meldete sich auch die Vernunft wieder. Die Gefahr der Verhastung bestand nicht mehr — alles würde noch gut werden, wenn — ja aber: ob ihr Mann nun nicht seine Stellung verloren? Was dann? Die geringen Erparnisse, die man gemacht hatte, reichten noch lange nicht aus, um auch nur ein Jahr lang sorglos leben zu können. Wo sollte er gleich eine andere Stellung finden, wenn einmal so etwas gegen ihn vorlag. — mochte er auch nochmal unglücklich sein! Sorgenwürde würde es doch an ihm hängen bleiben! Solche Gedanken gingen ihr durch den Kopf und machten ihr schwer zu schaffen. Ja, aber wenn ihr Mann seine Stellung verlor, dann konnte sie ihm noch nicht einmal einen Vorwurf machen. Sie war ja schuld daran, ja, an allem, war sie ja schuld.

Wit solchen Betrachtungen hielt sie sich freilich nicht lange auf. Die waren doch etwas unangenehm. Dafür kam ihr ein neuer Gedanke: Dupont war tot — ganz gleich, wer ihn nun wirklich ermordet hätte. Sie und ihr Mann waren die nächsten Erben. Ob er ihnen wohl alles vermacht haben würde? Wenn ja — dann würde man endlich aus den kleinen, bedrückten Verhältnissen mit einem Schlage heraus sein. Dann konnte sie endlich das werden, was sie schon lange im Auge hatte: die feine große Dame von Welt! Orland würde ein Auto kaufen, man würde eine Villa beziehen — ja, richtig! Die Villa des Onkels fiel ihnen auch noch zu! Hei — wie man sich es darin gemütlich machte! Das waren mal wirklich schöne Gedanken. Mit denen hatte sie schon immer gepöbel. Sie waren die Erbscheiter ihres Vambles, nur darum hatte sie ihren Mann zu der Tat getrieben, die jetzt, wer weiß wie, durch einen anderen geziehen war. Also war es doch Pflichter! Die oberflächliche und berechnende Frau sah ihre Wunschträume in Erfüllung gehen. Sie konnte nicht ahnen, daß sich dies alles ganz anders entwickeln sollte. Orland hatte sich bei dem Tierhändler melden lassen. Das Tier, in dem er, aus einem Augenblick“ werten sollte, war londerbar genug ausgestattet. Hier konnte es einem geradezu gruselig werden. Überall sah man Schlangen, Vurde, Eidechsen und andere Kriechtiere ausgepostet auf Ziegen und kleinen Tischchen verteilt. Im Erster befand sich ein großes Terrarium, in dem sich mehrere lebende Schlangen befanden. Orland betrachtete diese Tiere mit einem gewissen Behagen. Verspürte geradezu einen Ekel vor ihnen. Die meisten schienen sich unter einem künstlichen Gemäuer verborgen zu halten. Zwei Exemplare lagen träge im Vordergrund und schienen sich auch durch die Anwesenheit Des lants nicht stören zu lassen. Eine von ihnen zusammengeknickt, hatte den Kopf auf den eigenen Leib gelegt und blinzelte dem Besucher aus gläsernen Augen an. Dabei richtete sie ihre weilen die spitze, gepaltene Zunge aus ihrem Maul hervor und fuhr damit rasch hin und her. Obwohl er von vielen Tieren durch diese Scherben getrennt war, trat Orland doch nicht ganz dicht heran. „Wohin willst du mich führen?“ fragte der Tierhändler trat in den Raum. Mit einem liebevoll-widrig verächtlichen Nicken zeigte er sich seinem Besucher an. „Sehr erfreut, Sie zu sehen! Wie war doch Ihr wertiger Name? Achja, Orland! Ich sehe, Sie haben schon meine Fisi bewundert. Drei Schöne, eine Zofin!“ „Hat er mir vorhin nicht etwas anderes gesagt?“ „Nun hätte ich das Mißverständnis auf, und ich hätte nicht fröhlich sein können.“ „Ich habe nun mal geglaubt, daß er so viele Kinder hat — Seine Pension soll dem entsprechend eingerichtet werden.“ P. v. Z.

Der Mann mit den vielen Kindern

Der Alte Fritz bemerkte bei einer Revue einen Unteroffizier des Regiments Margraf Karl, dem das Exzerzieren infolge seines Alters sichtlich schwer wurde. Der König freute sich über den Eifer, mit welchem dieser Mann, der als Flügelunteroffizier für die Richtung des marschierenden Bataillons verantwortlich war, exerzierte. Aufgabe des Flügelmanns war es auch, das Marschtempo gleichmäßig durchzuführen. „Einundzwanzig — zweiundzwanzig!“ zählte der alte Unteroffizier wie ein Refrakt vor sich hin, um nicht aus dem Takt zu kommen. Friedrich ritt eine Weile neben dem Bataillon her und fragte den Oberst nach jenem Mann. Der Oberst lobte ihn sehr und fuhr dann fort: „Der Mann hat eine große Familie, und es ist schwer für ihn, diese zu erhalten. Er

Bezauberndes Lächeln Es gibt Frauen, die durch ihr bloßes Lächeln das Gemüths ihres Mannes zu sich locken. Das Bezaubernde ihres Lächels fragen würde, lo könnten sie es wahrscheinlich selber nicht erklären. Wie aber wissen es der Jambes ihrer Schönheit liegt vor allen in ihren feinen weißen Zähnen. Wenn man sie aber fragen würde, womit sie ihre Zähne pflegen, werden sie wahrscheinlich antworten mit Chlorodont! Denn Chlorodont und schöne, weiße Zähne sind für Millionen längst ein Begriff geworden! Jede 50 und 80 Pf.

hat deshalb Urlaub vom Regiment. Er arbeitet als Zimmermann in der Priegnitz.“ „Für einen Verlauchten hat der Mann viel Geld!“, meinte Friedrich. „Das macht, er ist mit Leib und Seele Soldat und fühlt sich nur in der Montur glücklich“, erwiderte der Oberst. „Friedrich ritt nun an den Flügel heran und fragte vom Pferde herab den Unteroffizier: „Wieviel Söhne hat er?“

„Dreier hielt den Blick hart auf die Fahne gerichtet und — unwillig über die Schling und auch bejagt, aus dem Marschschritt zu kommen — zählte er nun laut: „Einundzwanzig!“ „Gott behahre!“ rief der Alte Fritz. „Und wieviel Töchter?“ „Zweiundzwanzig!“ Friedrich prengte zum Regimentskommandeur zurück. „Scheide Er den Unteroffizier gleich nach dem Exzerzieren in mein Quartier!“ Dann wandte sich der König, dem Exzerzieren des Regiments Gens d'armes zu. Als nach beendeter Revue der Alte Fritz vor dem Schloßportal die Parole ausgegeben hatte, meldete sich der Mann mit den vielen Kindern bei ihm. „Wie lange dient er mir?“ „Vierunddreißig Jahre, Eure Majestät!“ „Wie hart ist seine Familie?“ „Drei Söhne, eine Tochter!“ „Hat er mir vorhin nicht etwas anderes gesagt?“ „Nun hätte ich das Mißverständnis auf, und ich hätte nicht fröhlich sein können.“ „Ich habe nun mal geglaubt, daß er so viele Kinder hat — Seine Pension soll dem entsprechend eingerichtet werden.“ P. v. Z.

Metropole, die Totenstadt

Das Leichentest der Feuertänzer im Urwald Guayanas

Tief im Innern des noch kaum erschlossenen Berglandes von Niederländisch-Guayana liegt Metropole, die Totenstadt der Feuertänzer — ein phantastisches Mausoleum inmitten des Urwaldes. Alljährlich kommen im Spätherbst hierher zu Tausenden die Eingeborenen des ganzen Berglandes, um die Toten des vergangenen Jahres zu bestatten.

Den Haag, im November. Wenn sich das Jahr seinem Ende nähert, beginnt im Urwald von Niederländisch-Guayana in den Tälern des Tumutsumat Gebirges eine der merkwürdigsten und ergreifendsten Totenfeier, denen man je begegnen kann. Das sind die großen Tage von Metropole, der märchenhaften Totenstadt im Wald, in die die „Feuertänzer“, wie man den Eingeborenen von Niederländisch-Guayana nuschelnd nennt, ihre Toten bringen. Nur wenige Europäer haben diesen gewaltigen Friedhof zwischen Felsen, Büscheln und grünen Urwaldgiganten jemals mit eigenen Augen gesehen, zu beschwerlich ist der Weg durch das Wunderland des Tumutsumat-Gebirges.

Und doch gehen viele Hundert alljährlich diesen Weg, Kranzgebende fröhliche Gestalten, die schwere Kisten mit sich tragen: Die Leichen ihrer Angehörigen, die der Tod im vorletzten Jahr hinweggerafft hat und die nun hier, nach dem uralten Gesetz der Ahnen, eine letzte Ruhestätte finden sollen. Denn nicht eher werden sie ins Paradies entsandt, bis in Metropole, der einflamen Toten-

stadt, die Flammen ihre irdischen Reste verascht haben. Man hat die Leichen sorgfältig konserviert und sie für ihre Bestattung vorbereitet. Der Brauch will es, daß der Jüngling das Mädchen, das er liebt, mit eigenen Händen aus seinem Heimatabort in die Totenstadt trägt. Die Söhne tragen der Mütter, die Töchter die Mütter, der Bräuer die Schwäger, wenn sie umhergehet war, und der Mann die Frau, die ihm sein Heim bereitet hat. fünf Tage ist dieser junge Mann schon unterwegs, der da mit leiser schluchzenem Laß durch den Wald wandert. Ganz allein hat er die Leiche auf einer Bahre quer über dem Rücken getragen. Und hinter ihm kommen Mütter und Frauen aus anderen Dörfern, die sich hier zu ihrer heiligen Zeremonie treffen.

Traurige, einleitige Gesänge erfüllen den Wald. Die Feuertänzer schmücken den einbaumierten Leichnam mit bunten Federn und Schmetterlingsflügeln. Und dann bringen sie ihn im Spätherbst nach Metropole, wo hohe Stützpfeiler die Leichen aufhängen. Dort, wo die Toten in den Verhörenden am meisten trauert, hält eine geraume Zeit lang die Totenstadt. Dann zünden die Umstehenden ihre Fackeln an. Auf ein Zeichen werden die Fackeln auf den Leichnam gelegt, der nun in Flammen steht. Die Männer schwingen ihre Speere und Schilde und tanzen zwischen den brennenden Gerüsten umher. Vorher haben die Trauernden ihre Haare abgeschritten und sie dem Verstorbenen als letzten Gruß auf die Brust gelegt. Dann prasseln die Flammen umher empor, und die Trauergäste murmeln

monoton Ihre Wunschgespräche für die letzte große Reise der Hingelebenden.

Minutenlang erfüllt das Feuer sein Bestattungsgewalt. Dreißig Totengerichte nebeneinander brennen hierüber, um bald darauf für die nächsten, die bestattet werden, neu aufgebaut zu werden. Dann muß der Jüngling, der eben noch kumm vor dem Häufigen Weibe, das von leinem Grabschleim übrig blieb, gelassen hat, mit seinen Gefährten für den nächsten Leichnam neu aufbauen. Und je länger er in Metropole bleibt, um bei den Beerdigungen zu helfen, desto größer sind die frommen Besuche, die er sich erwirbt. Vier Wochen lang dauern diese ergreifenden Totenfeiern in Metropole. Dann liegt die Stadt wieder für ein Monate einladend da, um auf den nächsten Besuch der indianschen Feuertänzer zu warten.

Intunabeln unterm Hammer

Bibliophilie Kopfarbeiten werden versteigert

London, 17. Nov. Bei Sotheby in London gelangt demnächst ein Teil der kostbaren Bibliothek des verstorbenen Amsterdamer Kunsthandlers Menling zur Versteigerung. Unter dem Hammer kommen 2000 Werke von höchstem geschichtlichen Wert, u. a. eine Anzahl bibliophiler Kopfarbeiten aus der Zeit vor 1500. Unter ihnen befinden sich wunderbare deutsche, italienische und französische Intunabeln. Von deutschen Wiegendrucken nennen wir die erste deutsche Ausgabe der „Fabeln von Bibban“ (1483), die erste vollständige Cicero-Ausgabe (1471), die älteste Bibel von 1478, die Nürnbergische Bibel von 1483, die ersten deutschen Boccaccio-Ausgaben u. a. Die Versteigerung findet im Dezember dieses Jahres statt.

Rundfunk

Mittwoch, den 18. November 1936
Leipzig
Wellenlänge 352

6.00: Aus Berlin: Frühkonzert. — 8.30: Musik im Morgen. — 10.00: Morgenfeier der NSD. — 10.30: Kleine Geschichten und brennende Leute. — 11.40: Wilhelm Schärer liest seine Anekdoten: „Das goldene Ritz des Kirchentats“. — 12.00: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. — 14.00: Vom Deutschlandender: Arierlied — von zwei bis drei. — 15.00: Wir helfen den Müttern. — 15.20: Musikalisches Zwischenstück. — 15.40: Zum 200. Geburtstag des Malers Anton Graf. — 16.00: Vom Deutschlandender: Musik am Nachmittag. — 16.00: Sechsen — Brahm. — 19.00: Die Pflicht. — 20.10: Aufstagskonzert: Ludwig von Beethoven. — 22.00: Nachrichten, Sport. — 22.30—24.00: Aus Köln: Nachtmusik.

Deutschlandender

Wellenlänge 371
6.00: Frühkonzert. — 10.00: Morgenfeier in der Burg Dankwarderode. — 11.00: Die blauen Hügel. — 11.15: Deutscher Gewetterbericht. — 11.30: Kantate. — 12.00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte, Glühbirne. — 14.00: Arierlied von zwei bis drei. — 15.00: Bauerntanz und Bauerntreue. Ein Spiel vom Kampf um Hof und Heimat. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Ariermusik. — 18.30: Schöne Melodien (Schallplatten). — 19.15: Arierlicher Totentanz. — 20.00: Dräckerkonzert. — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. — Anschließend: Deutschlandender. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Gewetterbericht. — 23.00—24.00: Sittliche Klänge. (Schallplatten.)



Tief erschüttert sind wir von dem plötzlichen Heimgang unseres hochverehrten Betriebsführers, des
Herrn Regierungsbauemeister a. D.

Dr.-Ing. Gotthard Müller

Handelsgerichtsrat

Heldentat hat er jahrelang die schwere Kriegsverletzung ertragen, deren Auswirkungen ihm die Arbeitskraft jetzt zerbrach. Sein großer Wunsch, den Wiederaufstieg seines geliebten Vaterlandes bewirkt mitzuwirken, und die Freude, an seinem Teil am Wiederaufbau mitzuarbeiten, waren ihm ein Unpop, seine ganze Kraft und seine unerschöpflichen Fähigkeiten unermüdlich und schonungslos diesem großen Ziel zu widmen. Dies verpflichtet uns alle, die wir an seiner Seite stehen, zum einmütigen Dienst an seinem letzten Willen der Fortführung des von ihm begonnenen Werkes und nicht zuletzt in dankbarer Erinnerung an sein uns immer wieder bewiesenes persönliches Wohlwollen, an seinem gerechten Sinn und an sein großes Ver-

Die Gelpolgschaft der Dr.-Ing. Gotthard Müller G. m. b. H., Dresden
mit den Niederlassungen Berlin, Breslau, Halle

Dresden, am 14. November 1936

Sonntag nacht 11 Uhr entfällt nach schwerem Leiden mein lieber Vater, der Tischlermeister H. R.

Genst Luze

im 78. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen gesegneten Leben.

In diesem Weg
Else Luze

Halle (Saale), den 18. November 1936
Wetzelsstraße 5

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. Nov. 1936, 14.00 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nach langer schwerer Krankheit ist heute meine liebe Frau, meine treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter und Oma

Karoline Borrath

geb. Schaffer

heimgegangen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Richard Borrath,

Halle a. S., Wetzelsstr. 20, bet. 16, Nov. 1936.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. November 1936, 14.00 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Ihr Bußtagsgericht ein Sichgericht

weil wohlgeschmeckt,
nackhaft, preiswert
in der

NORDSEE

Unser Fisch ist so frisch, daß
Sie denselben schon Dien-
stag vormittag kaufen können.

Bußtag geschlossen!

Pelzwesten für Damen

Type 314, 315 od. 316
mit grüner, grauer,
blau, schwarzer, Seide
bezogen ... 16,-

für Herren

Type 314 mit grauem
oder braunem Besatz
10,- 12,- 18,- 20,-
ohne Besatz ... 6,50

Seute morgen entfällt nach schwerem Leiden
mein lieber Mann und mein guter Vater, der

Karl Brodte

im 68. Lebensjahre.

In diesem Trauer
Else Brodte geb. Härtel
Carl Brodte

Halle (Saale), den 18. November 1936
Hilke Wrankestraße 1

Beerdigung am Donnerstag, den 19. November 1936
18.46 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.
Freundlich ersucht die Angehörigen an die Be-
erdigungsbank „Friedrich“ in Halle, Kleiner Dierichs-
Weg 4 zu treten.
Von Beileidbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nach schwerem Leiden ist am 14. November 1936

Dr. Albert Wagner

im Alter von 76 Jahren in die Ewigkeit eingegangen.
40 Jahre lang hat er an der Kaiserlichen Haupt-
schule und danach noch 3 Jahre an der Oberreals-
schule des Französischen Gymnasiums mit Größe und
Ehrer geleitet. Durch sein wissenschaftliches Können
und seine erhellende Regung hat er sich die
Anerkennung seiner Mitbürger und die Liebe
seiner Schüler im reichsten Maße erworben.
Seine Hinterbliebenen sind bei uns in Ehren dieben.

Die Lehrkörper d. Kaiserlichen Haupt- schule und der Oberrealschule der Französischen Stiftungen

Vorkriegs-
Silbergeld
haucht laufend
Juweller

TITEL

Goldschmied
meister
Schmecker, 12

Mey's Stoffkragen

1 Dutzend 2,50 M.
Niederlage bei
**H. Schnee
Wahl,**
Halle, Gr. Steinstr. 6

Wenn Sie Ihren
Kragen
nicht loswerden,
Hilflosheit
versteht ihn
Reformhaus
Stärke
Gr. Steinstr. 35

Seelachs ohne Kopf ... 1/4 kg 33
Habelau ohne Kopf ... 1/4 kg 38
Seelachsgerichte ... 1/4 kg 53
Anchovisfilet ... 1/4 kg 58
Fischgehacktes ... 1/4 kg 58
Goldbraten ohne Kopf ... 1/4 kg 40
Schellfisch ohne Kopf ... 1/4 kg 62
Makrelen ... 1/4 kg 63
Brotfischchen ... 1/4 kg 43
Steinbutt, mittel ... 1/4 kg 130
Seerungen ... 1/4 kg 175
Lebende Karpfen ... 1/4 kg 100
Fischbutter ... 1/4 kg 125
Fischöle ... 1/4 kg 110
Fischöle ... 1/4 kg 38

Damenschal

Wiener Lamm ... 12,-
Mongoll ... 15,80
Biberelle ... 9,50
Klondyke ... 9,-
Indisch Lamm ... 34,-
Amer. Opossum ... 28,-
Austri. Opossum ... 28,-
Persianer ... 28,-
Skunksopossum ... 28,-

Pelzkrawatte

Echt Skunk ... 10,-
Iltislamm ... 7,-
Amer. Opossum ... 8,-
Zobellamm ... 5,-
Austri. Opossum ... 17,-
Echt Hermelin ... 20,-
Echt Iltis ... 18,-
Opossumfell ... 4,-
Silberfuchs ... 10,-
Echt Steinmarder ... 42,-

Um Sonntag, den 15. November 1936, entfällt
mein mein bezeugter Mann, der Kupfermeister

Genst Hübne

In diesem Weg
Emma Hübne geb. Verzmann

Halle (Saale), den 16. November 1936
Sebenne Straße 120

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Nov.
1936, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Friedhof in
Saale statt.

Nachruf!

Am 14. dieses Monats wurde unser lieber Kamerad
Otto Böttcher

im 70. Lebensjahre nach großen Leiden abgerufen.
Wir werden diesen Kameraden, der fast 37 Jahre
unserer Kameradschaft angehörte, ein dauerndes
und treues Gedenken bewahren.

Halle (Saale), den 16. November 1936,
Kameradschaft ehem. Infanteristen
für Halle und Umgebung.

Gefahr der Einschleppung am Sonntag 14. 11. Uhr in
der letzten Kapelle des Südfriedhofes, Be-
teiligung der Kameraden ist Pflicht.

Werbung schafft Arbeit!

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Täglich frische
Käucherwaren

Große Auswahl in
**Sichdelikatessen
Sichgenießen**

Libnin binroyt

für Juweliers

Halle,
Untere Leipziger Straße 97
An der Kirche

Unsere Gauamtsleiter auf Burg Vogelshang

Führende Männer der Partei und des Staates sprechen zu den Gauamtsleitern

Von Gaupresseamtsleiter Hans Fehr

Burg Vogelshang (Eifel), 18. November. Wie wir bereits berichteten findet auf der Ordensburg Vogelshang eine Reichstagung sämtlicher Gauamtsleiter der NSDAP statt. Aus unserem Gau Halle-Verlberg werden 18 Gauamtsleiter hier in der rauhen aber herrlichen Eifel, um von den führenden Männern der Partei und des Staates Ausrichtung und Zielsetzung zu erhalten.

Das Schleibener Land, vor allem aber das Sittbiden-Gebiet, liegt ganz im Zeichen dieses großen Ereignisses. Vom Talflüßchen Gebiet ging es die heilen furchenreichen Straßen Eifel aufwärts. Bald war die Höhe erklimmt, und zu unserer Rechten erblinden wir am Rand der Berge den stolzen hohen Burgturm der Ordensburg.

Schon erhoben sich links und rechts der Straße große Fahnenmasten, von denen festlicher Plagenhimmelswehen wird, wenn der Führer kommt.

Am Saufstein ging es vorbei. Immer neue Bauten werden errichtet, noch ist das stolze Bauwerk nicht vollendet — ein ganzes Dorf soll entstehen — das Burgdorf.

Vor dem gewaltigen Burgbauwerk machen wir halt, vorbei an dem hohen unter Gewölk erreichen wir den Burghof — wir sind die Ersten.

Die künftigen Anlässe der Burg sind während der Reichstagung der Gauamtsleiter nicht anwesend. Ein Sonderkommando ge-

nommen, die uns in die deutsche Diplomatie und insbesondere in die Verhältnisse Danzigs, des Westpommern in deutschen Diensten, einführten.

Der zweite Tag brachte interessante Darstellungen des Reichsleitersführers Hg. Dr. Wagner und des Gaupresseleiters Hg. Dr. Seifried. Beide Redner zeigten in klaren Bildern die Gesundung des deutschen Volkes auf.

Abwechslungsreich und schön war die Art, in der Generalinspektion für das deutsche Straßennetz, Hg. Dr. Todt, über „Die Straßen Adolf Hitlers“ berichtete.

Hauptamtsleiter Hg. Neef schilderte am Nachmittag das Aufgabengebiet des Amtes für Beamte.

Zum Abschluß des zweiten Tages sprach der Oberste Parteiführer, Reichsleiter Hg. Buch. Seine Ausführungen gaben ein inter-

essantes und anschauliches Bild vom Wesen der Parteiführerschaft.

Als der Kommandeur der Ordensburg Hg. Mönch er sich heute abend das „Siegel Heil“ auf den Führer ausgebracht hatte und wir in der herrlichen Abendstimmung in der Wandelhalle angetreten waren, vor uns die Berge im Abendnebel, im Tal die Seen, in unserem Herzen ein großes Erlebnis, da merkten wir so recht, wie unendlich groß, wie gewaltig die Idee des Führers und wie heilig in uns die Liebe und Treue zu ihm brennt.

Au den Kameradschaftsäulern liegen wir dann des Abends zusammen und tauschen unsere Gedanken über das Erlebte aus und schließen es in uns, um alles dann in der Heimat, in Halle-Verlberg, dem politischen Kern des Reiches, zur Anwendung zu bringen, zum Wohle aller.



Reichsleiter Dr. S. Schmitt, neben Gauamtsleiter P. Prager im Gespräch mit einem Kreisleiter

leitete uns in die schönen Kameradschaftsbauten, in denen wir uns gleich heimlich fühlen.

Der scharfe Südostwind weht die Wolken über die rauhe Eifel und die letzte Herbstsonne, das leuchtende Herbstlaub, bietet unseren Blicken ein unergötzlich schönes, abwechslungsreiches Bild. Weitwärts richten wir den Blick, hinter dem Nebel, hinter den Berghängen liegt das heilige Grenzland.

Der Reichsorganisationsleiter Hg. Dr. Robert Ley eröffnete im Vortragsaal der Burg die Reichstagung. Die Reihe der Vorträge wurde eingeleitet durch den Hauptlehrer



Das Wachkommando der Burg ist vor Dr. Ley angetreten

Das fliegende Schulzimmer

Erdkunde-Unterricht holländischer A-B-C-Schützen

Das holländische Unterrichtsministerium hat, indem die „erste fliegende Schule der Welt“ geschaffen. Kleine holländische A-B-C-Schützen lernen regelmäßig wöchentlich einmal die Geographie ihres Vaterlandes aus der Luft kennen. Zu diesem Zweck hat die „Königliche Luftfahrtschule“ eine Anzahl von Spezialflugzeugen für den Unterricht zur Verfügung gestellt.

Amsterdam, 17. November. Ein seltsamer Anblick auf dem Flugplatz von Amsterdam: 25 kleine Maschinen im fliegenden Gewand, mit weichen, gekrümmten Rumpfen und bunten Schürzen haben sich vor einer modernen Flugmaschine aufgestellt. Auf ihrem Stundenplan steht: Von 10 bis 12 Uhr Geographieunterricht. Aber was hat das, so fragt man sich, mit dem Luftangriff zu tun, in dessen geräumiger Kabine sich eine regelrechte Schulstube befindet? Holland, dieses bei aller Pflege der Tradition so moderne Land,

hastlos den Küsten und den Stumpfschiffen, aber sie fliegen mit einer Selbstverständlichkeit in ihr schwabendes Klassenzimmer, wie etwa ihre Großmutter einen Reiterwagen besetzen haben mochten, auf dem sie durch die weiten Weidenflächen schaukelten. Und dann fliegen sie alle auf ihren Plätzen, drüben erwartungsvoll ihre Stupsnalen an die Scheibe des Kabinenfensters, und die erste Schulfunde in den Lüften beginnt. Der Lehrer, in diesem Fall ein Beamter der königlichen Luftfahrtschule, zeigt auf der Landkarte den Weg, den die Maschine nehmen wird.

Der Start ist erfolgt, und schon geht es über Dörfer, Kanäle und Windmühlen hinweg. Die fliegende Schule schwebt in geringer Höhe über die Landschaft. Mit glänzenden Augen folgen die kleinen Mädchen, deren altertümliche Sonntagstracht einem so seltenen Gegenstand zu der modernen Maschine bildet, den Erläuterungen des Lehrers. Sie haben von Begeisterung über jedes neue Bild. Gerade in Holland ist der Erdkunde-Unterricht ein besonderes Kapitel, denn das ähre, arbeitssame kleine Land verzögert seinen Reichtum nicht auf dem Boden von Saat zu Saat, sondern jedes Meter Acker ist mühsam mit Kanälen und Pumpwerken der Natur ab-



Der Burgkommandant begrüßt Dr. Ley

der Ordensburg Hg. Dietel, der in einflussreicher Weise die Arbeit der Ordensburg leitete.

Nach der gemeinsamen Mittagspause sprach alsdann der Reichsleiterführer Hg. von Tschammer und Osten über die deutsche Nordbewegung und die Erfahrungen, die die Olympischen Spiele uns gebracht haben.

Begleitet wurden dann die Ausführungen des Gauleiters Hg. Forster-Dangis auf-

geht als erste Nation der Welt dazu über, ein fliegendes Klassenzimmer einzurichten, um den Schülern und Schülerinnen die Geographie ihres Heimatlandes aus den Lüften zu zeigen, um ihre Heimatliebe zu erwecken und ihnen aus luftiger Höhe anschaulich zu machen, wieviel Neuland im Laufe der letzten Jahre aus lurchigem Seegelande gewonnen wurde.

Sie sind nicht älter als neun, zehn Jahre, die niedrigen kleinen „Maistes“, mischen

gerungen worden. Viele Quadratkilometer Neuland „Holterland“ sind auf diese Weise entstanden. Man denke nur an die einstige Sumpfland von Den Helder, die heute eines der fruchtbarsten Gebiete Europas ist, und an die Zuidersee, die durch eines der gigantischsten Ausraumungsprojekte, die jemals auf der Welt durchgeführt wurden, in wertvolles Land verwandelt wird.

Diese Kelpet gebietenden Leistungen menschlicher Energie und menschlichen Fleißes der Jugend des Landes zu zeigen, das ist eine der vornehmsten Aufgaben, die sich der modernen Erdbildungslehre stellt. Darum ist vielleicht gerade in Holland das Fliegen eine besonders wertvolle Hilfe für die Schule, und der Erfolg der ersten Probeflüge „in den Lüften“ hat das Unterrichtsministerium veranlaßt, die fliegende Schule zu einer fliegenden Einrichtung für alle Schulkinder Hollands zu machen. Nicht umsonst ist Holland auf die Entwicklung seines Kulturlebens, die einzige Brücke zu den Kolonien, so hoch. Zum Teil das Fliegen auch auf diesem Gebiete zum neuesten Kulturträger werden. Holland wird mit dieser Einrichtung sicher nicht allein in der Welt dastehen.

In die Luft geflogen

Marzelle, 17. Nov. Die Kaiserliche Marine von der Ostsee hat heute nachmittag in die Luft geflogen. Die Verlustlisten werden bisher auf 30 Tote und über 200 Verletzte geschätzt.

Die Gewalt der Explosion war so groß, daß im weiten Umkreis die Häuser wie bei einem schweren Erdbeben erschütterte wurden. In durch die Explosion als sichtbar in der Umgebung zerstört wurden, lag das Fluggelände lange Zeit im Dunkeln, bis von einem in der Nähe gelegenen Flugplatz ichbare Schiffe herüber herangebracht werden konnten, in deren Lichtschein die Bergungsarbeiten von den Rettungssoldaten, die durch die Beschlüsse der hochachtbaren Admiralität verstärkt worden waren, durchgeführt wurden.

Anruhr in Beirut

Drei Tote, 28 Verwundete bei Straßenkämpfen

Paris, 17. November. In Beirut ist es Sonntag abend gelungen, die Plünderungen eines schweren Erdbekämpfunges zu stoppen, bei denen einige Personen ums Leben gekommen und viele andere schwer verletzt worden sind. Polizei und Militär mußten zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt werden.

Die Unruhen nahmen ihren Ausgang in der Baits-Moschee, wo einige Meiner äußert heftige Angriffe gegen den kürzlich abgeschlossenen Vertrag zwischen Frankreich und dem Libanon Staat richteten. Gleichzeitig bestanden muslimanische Agitatoren auf der Straße gegen das neue Libanon-Statut und die christliche Bevölkerung. Um 20 Uhr verteilten sich kleine Gruppen von Muslimen zusammen, die nach dem christlichen Viertel zogen und die Geschäfte zu plündern begannen. Die Polizei, die sofort eingriff, wurde mit Schüssen empfangen, so daß sie durch Truppen verstärkt werden mußte. Inzwischen drangen einige Gruppen christlicher Einwohner in das muslimanische Stadtviertel und zerstörten mehrere Besehäftigungen. Nur mit Mühe gelang es den vereinten Kräften der Polizei und des Militärs, die Ordnung wiederherzustellen. — Bis her wurden drei Tote und 28 Verletzte gemeldet. Bei den Zusammenstößen sind viele Straßenbahnwagen und etwa 50 Privatfahrzeuge demoliert und in Brand gesetzt worden.

Streik in Paris

Pariser Hotel „Rig“ von Streikenden besetzt

Paris, 17. November. Die Angehörigen des bekannten Pariser Hotels „Rig“ sind aus Protest gegen die Entlassung von 18 Arbeitskameraden in den Streik getreten und haben das Hotel besetzt. Die Streikenden werden mit der Gewerkschaft der Gasthausbesitzer Fühlung nehmen und wahrscheinlich auch beim Arbeitsminister vorstellig werden.

Graf Ciano in Budapest



Italiens Außenminister, Graf Ciano, ist jetzt zu einem Besuch der ungarischen Hauptstadt eingetroffen, und legte am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder

Opfertag des Fußballsportes

Am Bußtag sehen im ganzen Reich die Fußballspiele im Zeichen des WHW.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte ist in vollem Gange. Alle Schichten des deutschen Volkes sind, wie bereits in den letzten Jahren um diese Zeit, auch diesmal wieder nach besten Kräften bemüht, überall zu helfen und die Not unserer ärmlichen Volksgenossen zu lindern.

Concordia Wiegendorf—Germania Wfeld. TB Welfen—Germania Bad Sachsa. Hornheim Fußball—Germania Bad Siedersdorf. Germania Heringen—SB Wiefen. SB Sumbahnen—TB Uthleben. Sportfreunde Werra gegen SC Werra und TB GutsMuth. TuSB Köpke—TB Uthleben. Wader Rottebode

gegen WSB Wfrungen. WSB Großwerther gegen Krielen Kleinwerther. Germania Wolfershausen—TuSB Krielen. TB Großfurna—WSB Sondershausen. Ref. Sportklub Wulfsleben—SB Friedriehslohra. WSB Fleischebode—WV Gollstedt und Oberachsa. TuSB Wolfleben—Wader Jahn Grimberode.

Die Spiele der Kreisklassen

Schönbüh — Wader Halle

In den bisher durchgeführten Winterklassespielen in Schönbüh hatte 98 zweimal das Nachsehen. Wader ist zwar technisch gut, aber es fehlen der Mannschaft bekanntlich die Leistungen. In Schönbüh allerdings haben die jungen Spieler nicht den geringsten Widerstand, wie in der Gauliga zu erwarten, so daß man annehmen kann, daß Wader hier doch nach Kampf mit einigen Toren Vorherrschaft durch das Ziel gehen wird.

WV Heuberg — 98 Halle

Die Rollenparten verfügen über ein solides Können, das ausreicht, sollte am 98 vor eine nicht zu leichte Aufgabe zu stellen. Die 98er andererseits sind in diesem Spieljahr wieder stärker als im Vorjahr; sie werden dieses Spiel ernst genug nehmen und am Schluß des Spieles doch Sieger sein.

TB und SB Dörenberg — Weuna

Die vereinigten Mannschaften aus Dörenberg führen heute die Spitze ihrer Abteilung. Die Auswahl aber aus beiden Mannschaften bringt eine geschlossene spielerische Mannschaft auf den Plan, die sehr wohl in der Lage ist, der feislerischen Mannschaft von Weuna mindestens ein gleichwertiger Gegner zu leisten.

Brannschwarze-Ranna — Preußen Merseburg 1. Kreisstaffel gegen Bezirksstaffel, also eigentlich Klassenunterstufe müßten hier die Merkmale des Spieles sein, aber das gute Können der Spieler beider Kreisstaffelmannschaften dürfte doch dafür, daß die Domstädter nur gewinnen können, wenn sie in besserer Form spielen werden.

Quersier — Luftwaffe Merseburg

Die Platzhölzer gehören in ihrer Abteilung der 2. Kreisstaffel der Spitzengruppe an, sie werden versuchen, die Flieger zur Sengabe ihres ganzen Könnens zu ermutigen, so daß auch hier ein interessanter Kampf zu erwarten ist.

Oberöbblingen — Luftwaffe Halle

Oberöbblingen ist Herbstmeister der Abteilung C, dies aber dürfte Grund genug für

die Flieger aus Halle sein, ihren Gegner ernst zu nehmen.

Weuna — Neumarkt-Mühlde

Wir halten beide Mannschaften für gleichwertig. Weuna als führende Mannschaft hat hier allerdings Verpflichtungen; es ist daher anzunehmen, daß Weuna einen knappen Sieg sicherstellen wird.

Landsberg — Favorit Halle

Beide Mannschaften kennen sich noch aus den Spielen des Vorjahres. Landsberg war auf eigenem Platz immer ein lächerlich zu schlagender Gegner und auch diesmal dürfte Favorit ein Sieg in Landsberg nicht leicht gemacht werden.

Teufelshain — Sportfreunde Keizer

Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften ist ein offenes Spiel mit ungewissem Ausgang zu erwarten.

Wemstedt — Eisdorf

Zwei alte Krielen kämpfen hier nicht um Punkte, sondern sie werden heutzutage, trotz nicht auf zu spielen und dem Besseren den Sieg zu überlassen.

Leitlin — Gieschenslein-Sportbrüder

Die Platzhölzer sind nicht daran, sich die Abteilungsmeisterschaft zu sichern, sie wollen endlich wieder zur 1. Kreisstaffel aufsteigen. In diesem Spiel müßten sie dann aber schon in der Lage sein, die Bereinigten aus Halle zu schlagen.

Dölau — Weiße Halle

Zwar ist das Können der Mannschaft des VfV Dölau zur Zeit recht gut, ob es aber gewinnen wird, Weiße Halle gleichwertig zu sein, bleibt abzuwarten.

Wader Jörzig — Wader Jungliga

Die häufigeren Begegnungen dieser beiden Mannschaften endeten meist für den jeweiligen Sieger sehr knapp und auch diesmal dürfte der Sieger erst mit dem Schlußpfiff feststehen.

Erfolg der deutschen Taktik

Italienische Piessestimmen zum Länderspiel

Das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Italien fand in der italienischen Presse ein ungemein starkes Echo. Sämtliche größere Zeitungen bringen ausführliche Sonderberichte. Überall wird darin von den ausgezeichneten Leistungen beider Mannschaften berichtet und von einem beide Teile zurechenstellenden Unentschieden, wenn man auch bedauert, daß die Italiener nicht gewonnen haben. Ebenso wird das abblühende Talent als eine neuerliche Fundgebung wahrer Sportamerikabildung gefeiert, das nach dem so begünstigten Empfang einen ebenbürtigen Wettbewerb dieser unvergleichlichen Berliner Tage gebildet habe.

Besondere Beachtung verdient natürlich die ausführliche kritische Würdigung des Spieles durch den italienischen Verbandskapitän Pozzo, die dieser als einer der bekanntesten italienischen Sportjournalisten dem Kampfe Urteil werden ließ. Unter den Überwachten „Italiens Fußballspiel behauptet sich auch in Berlin“, „überlegene Technik und Schnelligkeit der Italiener“, spricht Vittorio Pozzo von einem „ausgezeichneten Sieg“.

Pozzo kommt dann auf die großen Fortschritte bei der Benutzung des Fußballs zu sprechen, lobt die ausgezeichnete Ballbeherrschung, die Lauftechnik, die guten Kombinationsspiele und ebenso das Schupfermögen, um dann aber zu betonen, daß die italienische Elf das „elastischer, elegantere, geistigere und „ideenreicher“ Spiel vorgezogen habe, auch daß Italien die besseren Torgelegenheiten gehabt habe, was nicht zuletzt aus dem Endverhältnis 3:3 hervorgeht.

Ebenso wie Pozzo im „Popolo di Roma“ finden auch die übrigen Sonderberichterstatter der römischen Presse Worte des Lobes und der Anerkennung für die Leistungen der beiden Mannschaften.

Roms Sportzeitung „Il Vittoriale“ bringt große ausführliche Schilderungen des

Empfanges und betont die überaus ferrekte Haltung des Publikums, das die italienische Spieler bei ihrem Erscheinen jeweils begeistert begrüßt habe und findet auch für den „schwedischen“ Schiedsrichter Worte höchsten Lobes. Als beste Spieler werden die beiden Torwächter, ferner Spano, Viola, Ferrari und Monzeglio bezeichnet. „Messaggero“ erklärt, Italiens Elf sei trotz überlegener Kraft und individuellerem Spiel durch die bessere Taktik der einseitigeren deutschen Mannschaft gezwungen gewesen, sich mit einem Unentschieden zu begnügen. Spano und Gellisch werden als vorzüglichste Torhüter hervorgehoben. Zusammen mit ihnen kommen Tadol und Münzberger.

„Tevere“ schließlich führt das Unentschieden auf die unterschiedlichen Leistungen der italienischen Läuferreihe zurück. So habe vor allem Andreolo während der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit und im Beginn der zweiten der Angriff zu wenig unterstützt. Auch an den beiden deutschen Erfolgen sei die Läuferreihe nicht ganz unschuldig. Mazzza habe dem Sturm sehr geholfen.

Hallischer Rugbysieg

Spiegel, Leipzig — 98 Halle 0:17 (0:3)

Die 98er, die am Sonntag mit vier Erfolgen ein Freundschaftsspiel gegen Spielvereinigung in Leipzig austrugen, erzielten durch volles Einlegen einen verdienten Sieg 17:0. In der 20. Minute konnte der erste Versuch durch den Wirt Spielmanns Henze erzielt werden. Mit dem Wind im Rücken spielend wurde gleich nach Beginn der zweiten Halbzeit durch den Stürmer Densfeld der zweite und kurz hinterher durch Fennig der dritte Versuch gefolgt und auch erzielt. Der vierte Versuch wurde durch ein Straftritt erzielt und kurz vor Schluß konnte der Stürmer Hans Schmidt zum fünften Male den Ball über die Mittlinie legen.

Reich-Markt — Vost Halle

Die Auswahlmannschaft von Reich und Markt ist so gut, daß die Vost nur in härtester Bekämpfung und in bester Tagesform zu einem knappen Siege kommen kann.

Reichstedt — Citrau

Die Platzhölzer haben die Überzahlmannschaft aus Citrau als Gegner. In diesem Spiel aber dürfte eine Überzahlmannschaft wohl kaum möglich sein.

Frena Ballendorf — WV 96 Keizer

Wir halten beide Mannschaften für gleichwertig. Frena hat den Vorteil des eigenen Platzes, der vielleicht in Verbindung mit dem soliden Können einen knappen Sieg bringen kann.

Dölling — Ammendorf 1910 Keizer

Auch hier ist der Ausgang des Spieles ungewiß, obwohl Dölling nicht wieder die Form des Vorjahres erreicht hat.

Grätzlitz — 98 Halle Keizer

Die Platzhölzer haben in der letzten Zeit überaus gute Ergebnisse erzielt. Am Ende lie an die in diesem Spiel gebotene Form an, dann wäre ein knapper Sieg gegen 98 nicht ausgeschlossen.

W Diemitz—Eintracht Halle

Beide Mannschaften haben in diesem Spieljahr an Spielstärke eingebüßt, aber ihr Können ist doch noch so, daß sie hier ein gutes Wertespiel vorführen können.

Wegwitz—Föhren

Den bisherigen Ergebnissen beider Mannschaften entsprechend hat Wegwitz trotz Platzvorteils nur geringe Aussichten auf einen Sieg.

Günthersdorf—TuS Weipzig Keizer

Das Können der Gäste aus Weipzig ist hier weniger bekannt, aber für ein gutes Spiel dürfte doch andererseits das solide Können von Günthersdorf.

Schladebach—Sergau

Zweite gegen 1. Kreisstaffel kann man hier wohl sagen, aber Schladebach will nun zeigen, daß das Können der zweiten Kreisstaffel auch nicht ohne ist. Ein Unentschieden in diesem Spiel wäre für Schladebach ein Achtungserfolg.

Meuskau—WV Merseburg Keizer

Meuskau ist in diesem Spieljahr noch wenig hervorgetreten. Will die Mannschaft gegen die Domstädter ebenbürtig bestehen, dann muß sie schon voll aus sich herausgehen; dies ist schließlich auch zu erwarten.

Groß-Weuna—WV 1867 Weipzig

Die Turner aus Weipzig genießen in ihrem Gegen einen guten Ruf, aber auch Groß-Weuna hat sich immer mit vorn gehalten. Ein offenes Spiel ist also zu erwarten.

Altfrankfurt—Marxfrankfurt Keizer

Die Gäste aus Marxfrankfurt haben hier schon des öfteren Gattrollen gegeben und sie haben dabei immer angenehm enttäuscht. Altfrankfurt wird also seinen Gatt nicht unterlassen dürfen.

WHW-Tag des Handballs brachte annähernd 7000 RM.

Der Opfertag der Handballer, die in diesem Jahre den Anfang in dem Winterhilfs-wert der Sportler machten, brachte im G u M Mitte annähernd 7000 RM. Ein Dies bedeutet eine erfreulich starke Steigerung gegen das Vorjahr, denn es kamen 16 6 2 500 RM. mehr zu.

Amtlliche Bekanntmachungen

Reichsbund für Reisesübungen

Ortsgruppe Halle

Bereitsführer und Berichtingebühren der Reichsbund der Reisesübungen in Halle. Die für Freitag, den 20. Nov., um 20 Uhr im „St. Rita's“ in Halle vorgesehene Zusammenkunft findet nicht an diesem Tage, sondern am Mittwoch, 25. Nov., um 20 Uhr im „St. Rita's“, Goll, Mittelstraße, östereck, statt. Die volle Einladung darauf hin, daß es im Interesse jedes einzelnen Vereins liegt, zu dieser Begegnung zu erscheinen. Dr. Sailer.

Reichsbund Handball — Kreis Aehn

Reichsbundhandball am Sonntag, den 22. November 1. Kreisstaffel: W. 6:15 Uhr. Weuna — Keizer (Sportplatz 8:30); W. 6:15 Uhr. Grätzlitz — 98 (Sportplatz 8:30); W. 2:10 Uhr. W. 6:15 Uhr. (Sportplatz 8:30); W. 6:15 Uhr. 1955 Weuna gegen Wegwitz (Sportplatz 8:30); Weuna gegen Dölling (Sportplatz 8:30); Weuna gegen Dölau (Sportplatz 8:30); Weuna gegen Dölau (Sportplatz 8:30).

Angekommen in Weuna am Freitag: Die Vereine, die Angekommene in Weuna führen lassen wollen, werden nochmals auf die Begegnung aufmerksam gemacht. Zeitpunkt Spielzeiten 8:30 Uhr. Weuna Weuna.

Angeb.: Das Spiel Nr. 20 fällt aus.

Bormann, Reichsbundhandballer.

Sport-Vereinsnachrichten

Zusammenkunft Grätzlitz. Am Bußtag, 18. November, findet im Vereinsheim eine außerordentliche Versammlung statt. Anfang 8:30 Uhr. Beginn sehr wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Goll. Sportverein 98 e. V. Am Sonntagabend ebent wie am letzten Sonntag eine außerordentliche Versammlung des Vereins. Beginn 8:30 Uhr. Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.



